Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 295 — Bromberg, Sonntag, den 22. Dezember 1935. — 59. Jahrg.

„Bollwerk des Westens".

Von Axel Schmidt.

In seinem höchst aufschlußreichen Interview an den amerikanischen Journalisten Baillie erklärte der Führer und Reichskanzler: „Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird bei der Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen."

Wie recht der Führer mit dieser seiner Feststellung hat, zeigt ein Wort Lenins, das viel zu sehr in Vergessenheit geraten ist. Bald nach der bolschewistischen Revolution erklärte Lenin, daß der Aufenthalt der Bolschewisten in Moskau nur ein vorläufiger sei und daß er hoffe, die Hauptstadt des Proletariats schnell nach Mitteleuropa verlegen zu können. Wer aber die Ansicht vertritt, daß Lenins Nachfolger, Stalin, in dieser Beziehung andere Wege zu wandeln beabsichtigt, der sei daran erinnert, daß Stalin auf dem kürzlich abgehaltenen Kominternkongreß in Moskau ausführte, der Erfolg des unvermeidlichen Kampfes gegen die kapitalistische Welt würde davon abhängen, ob es gelänge, diesen Kampf bis zu dem Augenblick hinauszuschieben, in dem die Kapitalisten wegen der Verteilung der Kolonien gegenseitig in einen Krieg verwickelt wären. Der italienische Journalist Barzini hat deswegen nur zu recht, wenn er kürzlich erklärte, daß das offizielle Gesicht der Sowjetunion nur eine Maske sei, das wahre Gesicht sei die Komintern, deren Sitz bekanntlich sich in Moskau befände und in deren Führung Stalin säße. Der italienische Publizist führt dann eine Reihe von Losungen der Komintern an, die in der Tat ebenso wie die zahlreichen bolschewistischen Terrorakte beweisen, daß die nationalsozialistische These, die Sowjetunion könne gar nicht auf den Gedanken der Weltrevolution verzichten, berechtigt sei.

Diese Ansicht wird auch nicht widerlegt durch Litwinows europäische Politik, die, seitdem Sowjetrußland in den Völkerbund eingetreten ist, scheinbar der revolutionären Taktik entsagt hat und erklärt, mit Frankreich und England zusammen, staatserhaltende Politik betreiben zu wollen. Daß Litwinows Haltung in Genf nur taktischen Erwägungen entspricht, zeigt Rußlands Agitation in China, da der sie mit allen Mitteln die radikalen Elemente in Kanton gegen die nationale Regierung in Nanking unterstützt. Sie denkt dabei an ein Wort Lenins, daß der Siegeslauf der Weltrevolution von China ausgehen müßte, weil dann mit einem Schlage ein Viertel der Menschheit für den Bolschewismus gewonnen wäre.

So vorsichtig Moskau gegenüber Japan operiert, so emsig sind die bolschewistischen Emissäre in China tätig. Jedoch auch Litwinows Politik im italienisch-abessinischen Streit zeigt, daß es Moskau nicht darauf ankommt, dem Frieden eine Gasse zu bereiten, sondern die farbigen Völker gegen die weißen und die europäischen Staaten gegeneinander aufzuhetzen. Daß das Eintreten für die farbigen Völker nicht durch ideale Regungen hervorgerufen wird, sondern ganz skrupellosen Spekulationen entspringt, dafür sind die Debatten auf einem der früheren Kominterntage bezeichnend. Damals machte Bucharin, der Theoretiker des Bolschewismus, kein Hehl von seiner gründlichen Verachtung des Selbstbestimmungsrechtes. Er fügte aber hinzu, daß die Anwendung dieses Prinzips zuweilen, vom rein utilitaristischen Standpunkt aus jedoch nützlich sein kann.

„Proklamieren wir für die europäischen Kolonien, für die Hottentotten, Buschmänner, Neger, Inder und andere die Losung des Selbstbestimmungsrechts, so verlieren wir nichts. Im Gegenteil. Wir gewinnen nur dadurch, da der ganze nationale Komplex dem fremden Imperialismus Schaden zufügen wird. Die prägnanteste Nationalbewegung, die der Inder, gießt Wasser auf unsere Mühlen, da sie den Verfall des englischen Imperialismus fördert."

Diesen zynischen Sätzen ist es nicht nötig, ein Wort der Kritik hinzuzufügen. Selbst in Frankreich, wo die Regierung eben im Begriffe ist, mit Moskau ein politisches Abkommen zu schließen, das verzweifelte Ähnlichkeit hat mit dem Bündnis vor dem Weltkriege, beginnen sich besorgte Stimmen zu melden. So protestierte der „Matin" gegen die Einmischung Sowjetrußlands in die französische Innenpolitik. Unter der Überschrift: „Stalin, der Leiter der Volksfront" erinnert das genannte Blatt an die Beschlüsse des Kongresses der Komintern, in deren Vollzugsausschuß an der Seite Stalins vier französische Kommunisten saßen, die jetzt täglich gegen die Französische Regierung und gegen die Französische Republik Sturm laufen. Niemals in der ganzen Geschichte der Französischen Republik habe man eine so offene und freche Einmischung in die französische Innenpolitik erlebt. Das Blatt schließt seinen Aufsatz mit der Frage, ob Frankreich wirklich schon im Begriffe sei, eine Provinz Sowjetrußlands zu werden.

Im letzten Jahre scheint sich der Bolschewismus schon so stark zu fühlen, daß er es nicht mehr für nötig ansieht, sein außenpolitisches Ziel, die Weltrevolution, zu verbergen. Zitierte doch ein Leitartikel der „Prawda" zum Jahrestage der Ermordung des Bolschewistenführers Kirow, dessen verheißungsvolle Worte, wonach nicht viele Jahre vergehen würden, bis der Bolschewismus, gestützt auf die Eroberungen des Sozialismus, in Sowjetrußland beide Erdhälften auf den Weg des Kommunismus lenken würde. Und hierzu bemerkt die „Prawda" ihrerseits:

„Wir sind dabei zuversichtlich, die ganze Welt auf den Weg des Kommunismus zu lenken und wir werden sie dorthin trotz der Widerstände der Wölfe und Schlangen des Kapitalismus bringen. Unsere Zuversicht beruht darauf, daß sowohl die Stützpunkte wie die Hebel in den Händen der Partei liegen, in deren Reihen Kirow gekämpft hat und gestorben ist. Auf diesen Hebeln ruhen Stalins und Dutzende Millionen von Händen des unbesiegbaren Sowjetvolkes."

Daß die bolschewistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, dafür trägt neben Polen infolge seiner Herzlage das nationalsozialistische Deutschland in erster Linie die Verantwortung. Dieser Ansicht ist auch der schon zitierte italienische Journalist, der zum Schluß darauf hinweist, daß ein „mächtiger und unerschütterlicher Nationalsozialismus die einzige Garantie gegen die bolschewistische Gefahr darstelle, die freilich niemals ganz gebannt werden könne."

Willkür oder Volkstumsrecht?

Eine Erklärung der deutschen Volksgruppen.

Der Verband der Deutschen Volksgruppen veröffentlicht zur Ausweisung der vier heimattreuen Eupen-Malmedyer nachstehende Erklärung:

Auf Grund eines in Belgien durchgeführten Ausbürgerungsgesetzes wurde vier führenden Persönlichkeiten deutschen Volkstums aus Eupen-Malmedy ihre Staatsangehörigkeit aberkannt.

Die völkerrechtswidrige Durchführung und Anwendung des Gesetzes hat die ganze heimattreue Bevölkerung in Eupen-Malmedy getroffen. Seine Solidarität mit ihr hat der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa mehrfach bekundet; sie ist auch vom Europäischen Nationalitätenkongreß zum Ausdruck gebracht worden.

In diesen Tagen sind die ausgebürgerten Volksgenossen aus Belgien ausgewiesen worden. Mit dem Verstoß gegen die geheiligten Volkstumsrechte ist die Vertreibung vom angestammten und geliebten Heimatboden gefolgt. Man kann — wie der Verteidiger Josef Dehottays erklärte — seine Heimat nicht an den Stiefelsohlen wegtragen. Aus seiner Heimat verwiesen zu werden ist einer der schwersten Verluste, der einen Menschen treffen kann.

Die Volksgruppen sehen in dieser Maßnahme, vor allem aber in der hierin zum Ausdruck kommenden Entrechtung der Volksgruppe in Eupen-Malmedy eine grundsätzlich und praktisch ernste Bedrohung des Friedens. Das Zusammenarbeiten der Volksgruppen dient dem Ziele, die Spannungen zwischen Staatsgemeinschaft und Volksgemeinschaft durch Sicherung hinreichender Volkstumsrechte im wohlverstandenen Interesse auch ihrer Heimatstaaten zu überwinden. Grundsätze, wie sie in Belgien zum Gesetz erhoben und bis zur härtesten Konsequenz durchgeführt wurden, sind geeignet, diese Spannungen bis ins Untragbare zu steigern und eine verhängnisvolle Unsicherheit zu schaffen.

In treuer Verbundenheit mit den Volksgenossen in Eupen-Malmedy sieht die Führung des Verbandes es als ihre Pflicht an, diese Feststellung in aller Öffentlichkeit vorzunehmen.

Noch immer gespannte Lage in London.

Die Aussprache im englischen Unterhaus hat die Krise in England, zu der die Pariser Friedensvorschläge geführt hatten, vorläufig beendet. Als letzter Redner sprach im Namen der Regierung Schatzkanzler Neville Chamberlain, der in energischer Form das Gerücht dementierte, daß Verhandlungen zwischen Rom, Paris, Berlin und London über eine Völkerbundreform und die Schaffung eines Vier-Mächte-Direktoriums im Gange seien. Diese Geschichte sei völlig unbegründet.

Zum Schluß wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiter-Partei mit 397 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Der Abänderungsantrag des konservativen Lord Winterton, der der Regierung die volle Unterstützung bei Verfolgung der Außenpolitik zusagt, die bei den letzten Wahlen vom englischen Volk gebilligt wurde, wurde mit 390 gegen 165 Stimmen angenommen. Aber der Sieg der Regierung ist nur ein parlamentarischer Erfolg und hinterläßt den Eindruck, daß Hoare, der der Volksstimmung geopfert wurde, jetzt die Sympathien des ganzen Landes genießt, während die Gesamtregierung trotz des Abstimmungsergebnisses mehr belastet erscheint als vorher.

Herriots Rückzug

vom Vorsitz der Radikalsozialen Partei.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist in der gleichen Stunde, in welcher der britische Außenminister zurücktrat, auch in Frankreich eine politische Wendung eingetreten, die um so überraschender ist, als sie gerade den Mann betrifft, der innerhalb des Kabinetts Laval die weitgehenden Versöhnungsbemühungen des Ministerpräsidenten hinter den Kulissen am stärksten bekämpft hat. Bei der Sitzung des Exekutivausschusses der Radikalsozialen Partei wurde der Parteivorsitzende, Staatsminister Herriot, von dem Deputierten Addé-Vidal und später von dem Abgeordneten Piot heftig angegriffen. Es fiel das Wort von den „Roßtäuschermethoden" der Regierung. Daraufhin erhob sich Herriot in höchster Empörung und erklärte, daß er das Amt des Parteivorsitzenden niederlege. Vorher war noch seiner Sonntagsrede in Montbéliard einstimmige Billigung erteilt worden.

Weihnachten ohne Tannenbaum in Südtirol.

Wie bereits gemeldet, wurde die Verordnung des faszistischen Parteisekretärs über die Abschaffung der Weihnachtsbäume in Italien für die Provinz Bozen am 9. Dezember aufgehoben. Das Verbot des Verkaufs von Christbaumschmuß, das vom Faszistischen Kaufleuteverband erlassen wurde, besteht jedoch immer noch.

Da im übrigen das Christbaumverbot nur für die Provinz Bozen, nicht für ganz Südtirol aufgehoben wurde, werden die deutschen Bewohner des Bozener Unterlandes, das zur Provinz Trient gehört, ihr Weihnachten nun doch ohne Tannenbaum feiern müssen, falls das Verbot nicht in letzter Stunde auch noch für sie aufgehoben wird.

Auch Sowjetrußland wieder ohne Weihnachtsbaum.

In Sowjetrußland ist auch in diesem Jahre wieder das Abschlagen und Aufstellen von Weihnachtsbäumen verboten worden; das ausdrückliche Verbot datiert bekanntlich vom Jahre 1928. Diese Tatsache zeigt erneut, daß der Kampf gegen die Religion und alle religiösen Bräuche von der Sowjetregierung in unverminderter Schärfe fortgesetzt wird.

Ein Komitee für Nationalitätenfragen

soll beim Ministerrat-Präsidium eingerichtet werden.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den Projekten, die dem Ministerrat zur Beschlußfassung vorliegen, befindet sich auch der Plan der **Einsetzung eines ständigen, dem Ministerrat-Präsidium zur Seite stehenden Komitees, das sich ausschließlich mit Nationalitätenfragen befassen würde. Nach diesem Projekt soll der jeweilige Ministerpräsident Vorsitzender des Komitees, der Innenminister — stellvertretender Vorsitzender** sein. Zum geschäftsführenden Direktor des Komitees ist der Direktor des Instituts für Nationalitätenforschung Paprocki ausersehen.

Alexandrien ein englisches Heerlager.

DNB. Eine Reutermeldung aus Alexandrien gibt eine lebendige und lehrreiche Darstellung der in Ägypten im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen. Es heißt darin u. a., daß viele Dampfer aus England militärische Ladungen aller Art bringen, wie Flugzeuge, Geschütze, Tanks, Lastkraftwagen und Tausende von Rollen Stacheldraht. Bei Sidi Bichr in der Umgebung von Alexandrien befindet sich eine regelrechte militärische Zeltstadt, die von einer zehn Kilometer langen Stacheldrahtsperre umschlossen ist und asphaltierte Straßen, Lichtspielhäuser und Kaffees besitzt. 5000 neue Zelte sind von England unterwegs, und weitere Truppen werden binnen kurzem erwartet. Den Einwohnern ist es bereits eine tägliche Gewohnheit geworden, Reihen britischer Kriegsschiffe bei Schießübungen zu beobachten, und der Donner von Luftabwehrgeschützen ist an der Küste ein gewöhnliches Ereignis. An strategischen Punkten der Stadt schießen hölzerne Kasernen und Bureaugebäude wie Pilze in die Höhe.

Der Gegensatz zu Kairo, wo alles normal geblieben ist, ist auffallend. Flugzeuge und Flugboote veranstalten tägliche Übungen über der Stadt. Im Hafen liegen nahezu

80 britische Kriegsschiffe.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte ist der Hafen so voll, daß zwei Kreuzer außerhalb des Hafens vor Anker gehen mußten. Das westlich der Stadt gelegene Küstengebiet, das bis vor wenigen Monaten ein beliebtes Ausflugsziel w., ist jetzt für Neugierige gesperrt.

In Alexandrien wird angenommen, daß im Kriegsfall ein Angriff auf die britische Flotte von der Zwölfinselgruppe und von Rhodos erfolgen würde, und das dabei U-Boote die Hauptrolle spielen würden, um die britischen Kriegsschiffe von der Küste zu entfernen und einer aus Libyen vorrückenden Armee bessere Aussichten für einen Durchbruch zu geben. Es wird allgemein geglaubt, daß ein Angriff von Libyen aus fehlschlagen würde, solange die britische Flotte die ägyptische Küstenlinie beherrscht.

Große Mengen von Flugzeugen treffen ständig ein, und obwohl die Zahl der in Ägypten befindlichen Militärmaschinen streng geheim gehalten wird, ist bekannt, daß die britische Luftstärke im Nahen Osten weit größer ist, als die jetzige italienische Luftstärke in Libyen.

Neue schwere Kämpfe am Takazze.

Aus Addis Abeba wird gemeldet:

Nach dem Scheitern der englisch-französischen Friedensvorschläge betrachtet man in abessinischen Regierungskreisen die Eröffnung neuer Friedensverhandlungen auf längere Zeit hinaus als unwahrscheinlich. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Abessinier an der Nordfront neue Offensivvorbereitungen treffen.

Die Berichte über die Kriegslage an der Nordfront geben ein uneinheitliches Bild. Bisher unbestätigte Berichte besagen, daß abessinische Vortrupps bis vor die Tore der Stadt Makalle vorgedrungen sind. Auch an verschiedenen anderen Stellen der Nordfront ist es wiederholt zu weiteren Gefechten gekommen. Andererseits ist, nach Meldungen aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara, der erste abessinische Durchbruchsversuch in der Schlacht am Takazzefluß als gescheitert anzusehen. Man schätzt dort die Verluste, die die Abessinier bei diesen Kämpfen hatten, auf 1000 Mann. Die italienischen Flieger haben häufig eingegriffen. So haben allein im Laufe des Mittwoch nicht weniger als sechs Bombenangriffe stattgefunden. Nach anderen Nachrichten haben die Italiener die 3000 Mann starke abessinische Streitmacht völlig aufgerieben. Die Abessinier, die versuchten, schwimmend das jenseitige Ufer des Takazze zu erreichen, ertranken in dem durch Regengüsse zu einem reißenden Gewässer angeschwollenen Fluß. Die Verluste der Italiener bei den Kämpfen am Takazze sollen 272 Mann betragen.

Nach den letzten Meldungen von der Front werden die Kämpfe vor allem im Takazze-Gebiet erneut mit sehr großer Heftigkeit weitergeführt. Die Kampfhandlungen entwickeln sich auf breiter Linie. An der Südfront wurde das abessinische Hauptquartier von Djigdjiga nach Dagabur verlegt. Die abessinischen Truppen rücken in mehreren Abteilungen täglich bis 25 Kilometer vor.

Der Negus reist an die Front.

Während der letzten Tage sind die Vorbereitungen für die Reise des Negus an die Nordfront so weit gediehen, daß man mit seinem baldigen Aufbruch von Dessie rechnet. Der Kaiser wird mit großem Gefolge reisen. An Glanz und Pracht wird die kaiserliche Karawane alles entfalten, was dem Herrscher zur Verfügung steht. Die Satteldecken der Pferde und Maultiere werden aus rotleuchtendem Stoff mit goldener Verzierung bestehen. Der Kaiser wird zwei reinrassige Araberpferde reiten, deren Sattel- und Zaumzeug aus reinem Gold gearbeitet ist. In der Begleitung des Negus wird sich der abessinische Kronprinz befinden.

*

Grenzgefecht zwischen Japanern und Mongolen.

Nach einer Meldung aus Tokio vertrieb eine mandschurische Grenzpatrouille am Donnerstag 70 Mongolen aus der Gegend von Balun-Dersun südwestlich des Buinor-Sees. Die Mongolen zogen sich unter Zurücklassung von 29 Toten nach Süden zurück. 30 japanische Soldaten leisteten der mandschurischen Patrouille Beistand. Eine aus sowjetrussischer Quelle stammende Meldung besagt, daß japanische Soldaten in außenmongolisches Gebiet eingedrungen seien.

Der Vorfall hat zu einem scharfen Meinungsstreit zwischen Tokio und Moskau geführt.

Amnestie-Gesetz endgültig verabschiedet.

In der gestrigen Vollsitzung des Senats wurde das Amnestie-Gesetz in der vom Sejm beschlossenen Fassung endgültig verabschiedet und wird mit seiner Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw", die noch heute erwartet wird, in Kraft treten.

Nach dem Referat über den Entwurf, in dem Vizemarschall Makowski seine Annahme empfahl, ergriff auch diesmal wieder

Justizminister Michałowski

das Wort, der u. a. erklärte, daß die Regierung der geplanten Amnestie einen sehr breiten Rahmen gegeben und **erst dort Halt gemacht habe, wo sie auf Hindernisse gestoßen sei, die von Rücksichten der öffentlichen Sicherheit und dem gut verstandenen Interesse des Staatsschatzes diktiert waren.**

Auf die im Laufe der Diskussion über den Entwurf im **Sejm und den Rechtsausschüssen mehrfach gestellten Anträge eingehend, die Amnestie auch auf Personen auszudehnen, die vor der Vollstreckung des Urteils ins Ausland geflüchtet waren, sagte der Minister, daß der Grundsatz der Achtung des Urteils das Fundament der rechtlichen Struktur sei.**

Wer sich dem Urteil des Gerichts nicht unterwerfe, lehne sich damit gegen das Recht auf.

Was die Stimmen anbelangt, die von einer „Versöhnung einiger konkreter Einzelpersonen" sprechen, so fragte der Minister: „Wer soll sich mit wem versöhnen?" Der Staat mit diesen Einzelpersonen oder diese Einzelpersonen mit dem Staat? Es dürfte wohl jeder zugeben, daß, wer immer diese Einzelperson auch sei, dem Staat der Vorrang eingeräumt werden müsse. Die Ereignisse der letzten Tage hätten noch einmal bewiesen, daß diejenigen, für die man um Verzeihung bittet, nicht eine Versöhnung mit dem Staat, sondern nur die Amnestie für sich wollten.

Diese Tatsachen lieferten den unzweideutigen Beweis, daß die politischen Flüchtlinge, falls ihnen die Strafen geschenkt werden, nicht versöhnt mit der neuen Staatsstruktur, zurückkehren würden, sondern zu dem Zweck, um das umzustürzen, was mit Mühe und neunjähriger Arbeit erreicht worden ist und in diesem Augenblick die Quelle der verpflichtenden Rechtsordnung sowie der Kraft des Staates bildet.

Die Ansprache des Ministers löste eine umfangreiche Diskussion aus, bei der Senator Róg an seinem schon im Ausschuß eingebrachten Abänderungsantrag festhielt, die Amnestie auch den ehemaligen Brester Gefangenen zugute kommen zu lassen, und sie auch auf im Druck begangene Beleidigungen auszudehnen. Für die Ausdehnung der Amnestie auf die ehemaligen Gefangenen von Brest sprachen sich ferner die Senatoren Horbaczewski, Schorr, Judakowski und Radziwill aus, einen entgegengesetzten Standpunkt nahmen die Senatoren Marjan Malinowski, Wacław Sieroszewski, Bisping, Gołuchowski sowie in seinen Schlußausführungen der Referent, Professor Makowski, ein.

Wer leitet die Deutsche Evangelische Kirche?

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet:

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, gibt gemäß § 2 der Fünften Verordnung vom 2. Dezember 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche folgendes bekannt:

Bei der Deutschen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und ihren Kirchenprovinzen — mit Ausnahme der Kirchenprovinzen Rheinland und Westfalen —, ferner bei der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen, der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen und der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck, sind auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 Organe der Kirchenleitung gebildet worden.

Insoweit ist daher die Ausübung kirchenregimentlicher und kirchenbehördlicher Befugnisse durch die Organe kirchlicher Vereinigungen und Gruppen, insbesondere also für das Gebiet der Deutschen Evangelischen Kirche durch die „vorläufige Kirchenleitung", für das Gebiet der genannten Landeskirchen (in der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union mit Ausnahme des Geltungsbereiches der Kirchenordnung für die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz) durch die „Bruderräte" unzulässig.

5 Provinzial-Kirchenausschüsse.

Auf Grund des § 2, Absatz 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 3. Oktober 1935 ernannte der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, die Mitglieder der Provinzial-Kirchenausschüsse für die Kirchenprovinzen Pommern, Sachsen, Mark Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien.

Den Provinzial-Kirchenausschüssen werden folgende Persönlichkeiten angehören:

Pommern.

Superintendent v. Scheven (Greifswald); Superintendent Engel (Jassen bei Bütow); Pfarrer Poetter (Diakonissenhaus Bethanien, Stettin); Pfarrer Rinke (Stolp(! Superintendent Zitzke (Belgrad).

Sachsen.

Domprediger Martin, Magdeburg; Superintendent Meißner, Wittenberg; Pfarrer Janecke, Magdeburg; Superintendent Müller, Mücheln.

Mark Brandenburg.

Superintendent Zimmermann, Berlin; Ministerialrat Engert, Berlin; Ministerialdirektor i. R. D. Dr. Conze, Berlin; Pfarrer Heidenreich, Berlin; Generalforstmeister v. Keudell, Hohenlübbichow (Mark); Superintendent Klein, Bad Freienwalde a. d. Oder; Superintendent Lic. Riehl, Krossen a. d. Oder.

Ostpreußen.

Pfarrer Küßner, Lötzen; Oberkonsistorialrat Kaminski, Königsberg, Oberkonsistorialrat Troeger, Königsberg.

Schlesien.

Pfarrer Hermann Schmidt, Görlitz; Pfarrer Loheyde, Breslau; Pfarrer Bessert, Breslau.

*

Der offiziöse Standpunkt zu diesen Ernennungen wird vom DNB wie folgt umschrieben:

Mit der Bildung der Provinzialausschüsse ist ein weiterer Schritt zur Ordnung innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche getan. Die Provinzialkirchenausschüsse sind in vollem Einvernehmen mit dem Landeskirchenausschuß gebildet worden. Soweit die Ausschüsse noch nicht ihre vollständige Mitgliederzahl besitzen, sollen sie aus den Gruppen der Deutschen Christen und der Bekenntnisfront ergänzt werden. In den übrigen Ausschüssen sind alle Gruppen vertreten, ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende Versöhnung und Befriedung innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die Mitglieder der Provinzialkirchenausschüsse sind weit über die engeren Grenzen ihres Berufes hinaus bekannte und geachtete Persönlichkeiten. So gilt der dem Provinzialkirchenausschuß Pommern angehörende Superintendent von Scheven als Fachmann auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung. Superintendent Zitzke, Parteigenosse und Redner in vielen kirchlichen Versammlungen, besitzt großes Ansehen in Pommern. Superintendent Engel ist Führer des pommerschen Pfarrervereins.

Der bekannte, jetzt in den Provinzialkirchenausschuß Mark Brandenburg berufene Generalforstmeister v. Keudell hat sich auch in kirchlichen Kreisen einen Namen gemacht. In der Evangelischen Kirche Bayerns ist Ministerialrat Engert als ehemaliges Mitglied der bayerischen Landessynode bekannt. Aus dem bayerischen Justizdienst wurde er, der alter Parteigenosse und Träger des goldenen Ehrenzeichens ist, als Ministerialrat ins Reichsjustizministerium berufen. Ministerialdirektor D. Dr. Conze war früher Präsident des Evangelischen Bundes, Superintendent Riehl ist Verbandsführer der preußischen Pfarrervereine und Superintendent Klein als Leiter des Bundes evangelischer Pfarrer im Dritten Reich. Er hat 1933 kommissarisch die Geschäfte des lutherischen Mitgliedes des geistlichen Ministeriums wahrgenommen.

*

Stillstand der Kirchenaustritte.

Nach einer neuen kirchlich-statistischen Übersicht ist in Hamburg, wie auch in anderen großen Städten, in den letzten beiden Jahren die Kirchenaustritts-Bewegung zum Stillstand gekommen. Während im Jahre 1932 noch 26 700 Personen aus der Kirche austraten, waren es 1934 nur noch 4380 Personen. In den letzten beiden Jahren sind 3000 Personen mehr zur Kirche zurückgekehrt als ausgetreten.

Auf 100 Eheschließungen kamen in Hamburg im letzten Jahre im Landgebiet 98,5 Prozent, im Stadtgebiet 64,8 Prozent kirchliche Trauungen, und auch die kirchlichen Trauerandachten waren mit 81 Prozent drei Prozent mehr gefragt als noch 1932.

Nach der Aussprache ging das Haus zur Abstimmung über, wobei mit bedeutender Stimmenmehrheit der Abänderungsantrag abgelehnt und das ganze Gesetz in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut angenommen wurde.

Die letzte Senatssitzung vor den Ferien ist für heute anberaumt.

Der Sejm.

hielt am Freitag ebenfalls eine Sitzung ab, in der nur einige kleinere Vorlagen erledigt wurden. Beschlossen wurde ein Gesetzentwurf über die parlamentarische Staatsschulden-Kontrolle. Das bisherige Gesetz vom Jahre 1922 sah die Berufung einer parlamentarischen Kommission für die Staatsschuldenkontrolle vor, der gegenwärtige Entwurf enthält eine Novellisierung dieses Gesetzes, das den Lebens- und Rechtsbedingungen nicht mehr angepaßt war. Ein vom Abgeordneten Sommerstein eingebrachter Antrag auf Änderung der Verordnung über die Herabsetzung der Miete sowie auf Änderung des Gesetzes über den Mieterschutz, dahingehend, daß dem Mieterschutz auch Lokale unterliegen sollen, die zur Ausübung freier Berufe, ferner von gewerblichen und Handelsberufen bestimmt sind, wurde dem Rechtsausschuß des Sejm überwiesen.

Republik Polen.

Fürst Albert Radziwill †.

In Warschau ist Fürst Albrecht Radziwill Majoratsherr auf Nieświeź und Klecko an einer Lungenentzündung gestorben. Wilhelm Rafael Mikolaj Antoni Albrecht Radziwill ist Fürst des Heiligen Römischen Reiches (wo liegt das heute? D. R.), Fürst auf Nieświeź, Graf auf Mira, 16. Majoratsherr auf Nieświeź, 13. Majoratsherr auf Klecko, Herr von Cimkowicze, Hresko, Stolowicze und Pociejki. Er trägt den Titel Fürstliche Hoheit und wurde am 30. Oktober 1885 als Sohn des Fürsten Jerzy und der Fürstin Maria, geborenen Gräfin Branicka in Berlin geboren. Er war ein Neffe des Fürsten Stanisław, der im Jahre 1920 den Heldentod starb, ein Enkel des Fürsten Antoni, des Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. Im Jahre 1910 heiratete er in London die Amerikanerin Dorothea Pasker-Deakon; die Ehe wurde jedoch im Jahre 1921 geschieden. Die Fürstin heiratete ein Jahr später den Grafen de Palffy d'Erdöd, einen Ungarn. Die einzige Tochter der fürstlichen Familie Radziwill, Elisabeth ist beim Vater geblieben. Der Titel des Majoratsherrn von Nieświeź geht jetzt auf den Bruder des Verstorbenen, den Fürsten Leon Radziwill über.

Nieświeź selbst stellte bis vor kurzem einen kleinen „Staat" dar. Es war 80 000 Hektar groß, ihm gehörten 74 Vorwerke an, außerdem riesige Wälder. Für militärische Siedlungen wurden 35 000 Hektar enteignet und nach Bekanntgabe der Agrarreform 28 000 Hektar parzelliert. Die Verwaltung von Nieświeź beschäftigt aber noch immer 300 Beamte, außerdem eine zahlreiche Dienerschaft. Das Schloß zählt 168 Zimmer, und die Bibliothek des Schlosses enthält 4000 Bände.

Mit dem Fürsten Albrecht Radziwill ist der Mann dahingegangen, den die polnischen Monarchisten seinerzeit für den zu errichtenden Königsthron in Polen ausersehen hatten.

*

Schließung des Piłsudski-Sarges.

Am Sonntag, dem 22. d. M., wird der Kristallsarg mit den sterblichen Überresten des Marschalls Piłsudski in einen Metallsarg eingeschlossen werden, der dann nach dem Umbau der Krypta in den Sarkophag unter dem Turm der silbernen Glocken niedergelegt werden soll. Vorläufig bleibt der Sarg in der Krypta des Heiligen Leonard. Die Schließung des Sarges wird in feierlicher Form vorgenommen werden.

Botschafter Noel bleibt.

Das durch die Presse gegangene Gerücht über die Versetzung des französischen Botschafter Noel aus Warschau nach Berlin und seine Ersetzung durch den französischen Publizisten de Brinon hat den „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veranlaßt, bei der Französischen Botschaft in Warschau nähere Erkundigungen darüber einzuziehen. Dort wurde dem Krakauer Blatt folgendes erklärt:

Gerüchte über eine Änderung auf dem Posten des französischen Botschafters in Warschau waren schon vor einigen Wochen verbreitet; sie wurden bereits damals dementiert. Seit dieser Zeit ist eine Änderung der Lage nicht eingetreten. In Paris machen oft die verschiedensten Gerüchte von angeblichen Änderungen auf den Diplomaten-Posten Frankreichs die Runde. Jedenfalls ist eine Änderung auf dem Botschafterposten Frankreichs in Warschau noch nicht vorgesehen.

Aus Oesterreich.

Steinhäusl zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der ehemalige Polizeidirektor Steinhäusl zu sieben Jahren schweren Kerkers unter Anrechnung von 1½ Jahren Untersuchungshaft verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte in seinem Schlußvortrag die Anklage auf das Verbrechen der Unterlassung einer Anzeige eines hochverräterischen Unternehmens eingeschränkt. Ursprünglich lautete die Anklage auf Verbrechen der entfernten Mitschuld am Hochverrat. Der Staatsanwalt begründete die Anklage-Einschränkung damit, daß die Beziehungen Steinhäusls zu dem später geflüchteten Kriminalrat Caba, der im Bundeskanzleramt beschäftigt war, und nach dessen Plänen der Überfall geschehen sein soll, doch zu ungeklärt seien.

„Muttersprache" in ganz Österreich verboten.

Nachdem vor einigen Wochen der Landesschulrat von Oberösterreich den ihm unterstellten Anstalten und Schulen den Bezug und die Benutzung der Zeitschrift „Muttersprache" des Deutschen Sprachvereins verboten hatte, erließ nunmehr das Bundeskanzleramt ein allgemeines Verbot der Zeitschrift für ganz Österreich auf die Dauer eines Jahres.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,52), Zawichost + —,— (+ 1,37), Warschau + 1,08 (+ 1,05), Plock + 0,98 (+ 1,00), Thorn + 1,05 (+ 0,97), Fordon + 0,98 (+ 0,84), Culm + 0,88 (+ 0,76), Graudenz + 1,02 (+ 0,93) Kurzebrak + 0,90 (+ 1,15), Piekel + 0,28 (+ 0,25), Dirschau + 0,18 (+ 0,19), Einlage + 2,20 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,44). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Dezember.

Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist tübes Wetter ohne wesentliche Schneefälle an, Temperaturen etwas unter Null.

Helft dem Weihnachtsmann!

Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür! Auf den Straßen sieht man überall geschäftiges Treiben. Jeder kauft noch Kleinigkeiten ein, um seinen Angehörigen und Menschen, die ihm nahestehen, eine kleine Freude bereiten zu können.

Auch in den Räumen der Deutschen Nothilfe geht es in diesen Tagen besonders geschäftig zu. Große Kisten weredn abgeladen und kleine Päckchen von den Sammlerinnen gebracht. Es ist eine wahre Freude, all diese nett zurechtgemachten Pakete zu öffnen und auszupacken. Da kommen die schönsten Sachen zum Vorschein: Warme Kleider, Anzüge, Schuhe, warmes Unterzeug für die strengen Wintertage. Aber nicht nur nützliche Sachen werden hier abgeliefert, nein, auch an die Leckermäulchen der kleinen und „großen" Kinder wird gedacht. So finden wir in den Paketen Pfefferkuchen, in manchen auch Äpfel und Nüsse. Auch das Spielzeug der Kleinen wird nicht vergessen. Aus dieser Kiste kommen eine Anzahl niedlicher Puppen zum Vorschein; aus jener Bleisoldaten, Wagen, Karren, Roller und anderes Spielzeug.

All diese Dinge werden bei der Nothilfe abgeliefert, um an die notleidenden Volksgenossen verteilt zu werden. Wir wollen jeden bedenken, und darum freuen wir uns über jedes Päckchen, das uns gebracht wird.

Helft auch ihr, die ihr noch abseits steht! Gebt Weihnachtspakete für die Deutsche Nothilfe, damit zu Weihnachten keiner leer ausgeht! Gebt — noch ist es Zeit!

NHK.

100 Jahre „Vom Himmel hoch!"

„Ein Kinderlied auf die Weihnacht Christi 1535", so nannte Martin Luther eines unserer schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Aus dem Bedürfnis nach einer schlichten häuslichen Feier mit der Familie und mit den heranwachsenden Kindern ist es entstanden. Da tritt der Engel in die Weihnachtsstube und will die frohe Kunde, die neue Mär allen Menschen bringen: Euch ist ein Kindlein heut geboren von einer Jungfrau auserkoren. Luther hat das Lied anfangs nach einer anderen Weise gesungen als wir sie heute kennen. Die jetzige Weise besteht aber auch schon seit 1540, ist also zu Luthers Lebzeiten entstanden und ist wohl jedem vertraut. Der letzte Vers mit seiner Endzeile „und singen uns solch neues Jahr" ist dahin zu erklären, daß für Luther mit dem 25. Dezember das neue Jahr anfing. Für ihn war die Geburt Christi als Wende der Zeiten so auch schon äußerlich verdeutlicht.

Das Lied muß trotz seiner 13 Verse, die im neuen evangelischen Gesangbuch stehen (im Original waren es 15) eigentlich immer ganz und gar bis zum Schluß gesungen werden, um in all seiner Sinnigkeit und Zartheit ganz begriffen zu werden. In Vers 1—5 verkündet der Engel seine Botschaft, Vers 6 ist die Antwort der Gemeinde, Vers 7—12 aber die nachsinnende Betrachtung des einzelnen Menschen über das Wunder, das zur Weihnacht geschah, mit der auch in anderen Weihnachtsliedern immer wieder anklingenden Bitte

Ach mein herzliebes Jesulein,
mach dir ein rein sanft Bettelein
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
daß ich nimmer vergesse dein.

Das sind so zarte und innige Gedanken, wie wir sie bei dem Trutzsänger der Evangelischen Kirche, dem streitbaren Dichter von „Ein' feste Burg ist unser Gott" kaum erwarten würden. Aber gerade in diesem schlichten Weihnachtslied offenbart sich so recht das deutsche Gemüt des Reformators, dem neben aller Männlichkeit und tapferen Entschlossenheit die herzliche Fröhlichkeit eines rechten Gotteskindes geschenkt war. pz.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst in der Weihnachtswoche** haben bis zum 23. d. M. früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 23. bis zum 26. früh Piasten-Apotheke, Elisabethmark (Plac Piastowski), und Goldene Adler-Apotheke, fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) 1; vom 26. bis zum 27. früh Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 93, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39; vom 27. bis zum 30. Dezember Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe) Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Verlängerung des Termins zur Durchführung der Konvertierung in der Landwirtschaft.** Wie die halbamtliche „Iskra"-Agentur erfährt, wird der endgültige Termin zur Durchführung von Konvertierungsverträgen in der Landwirtschaft, der für den 31. Dezember d. J. festlag, verlängert werden, um den Landwirten, die von der Konvertierungsaktion aus mancherlei Gründen noch keinen Gebrauch gemacht haben, Gelegenheit zu geben, noch nach dem 31. Dezember d. J. Verträge abzuschließen.

§ **Weihnachtssonderzüge.** Ein direkter Zug Warschau—Bromberg verkehrt an folgenden Tagen: 21., 22., 23., 24., 27., 28., 29. und 30. Dezember. Der Zug geht von Warschau um 1 Uhr ab und trifft in Bromberg um 7.37 Uhr ein. Auf der Strecke Warschau—Posen gibt es in der Zeit vom 21. bis 24. Dezember und vom 27. bis 30. Dezember einen Feiertags-Sonderzug, der um 0.15 Uhr von Warschau abgeht und um 7.37 Uhr in Posen eintrifft. Von Posen nach Warschau verkehrt in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember und vom 27. bis 29. Dezember ein Sonderzug, der um 22.50 Uhr von Posen abgeht und um 4.50 Uhr in Warschau eintrifft.

§ **Eine Neuerung** hat die Post eingeführt, und zwar werden jetzt Briefmarkenblocks zum Preise von 2 Złoty verkauft. Ein solcher Block enthält je vier Briefmarken à 10, à 15 und à 25 Groschen.

§ **Die Frechheit kennt keine Grenzen!** Als die Frau Szarafinska, Kujawierstraße 59, mit dem Großreinemachen für das Weihnachtsfest beschäftigt war, stellte sie verschiedene Einrichtungsgegenstände, wie Schränke, Betten usw. auf den Hof. Nach Durchführung der gründlichen Reinigung sollten die Möbelstücke wieder ihre Aufstellung erfahren. Wie groß aber war der Schreck der Frau, als sie feststellen mußte, daß man ihr eine Bettstelle mit Matratze entwendet hat! Wie die Untersuchung ergab, war ein Mann mit einem Wagen vorgefahren und hatte Bettstelle mit Matratze auf den Wagen geladen und war damit verschwunden. Die Nachbarn, die das gesehen hatten, glaubten infolge des dreisten Auftretens des Diebes, daß er einen derartigen Auftrag von der Wohnungsinhaberin hat.

§ **Unbekannte Einbrecher** drangen mit Hilfe von Dietrichen bei Jan Wolinski, Werderstraße (Slaska) 5, ein und entwendeten ein Paar goldene Ohrringe, eine goldene Damenarmbanduhr, einen goldenen Ring und Damen- und Herrenwäsche. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 300 Złoty.

§ **Im Zusammenhang mit den zahlreichen Schaufensterdiebstählen** gelang es der Polizei eine Bande festzunehmen. Es handelt sich um drei Männer und eine Frau, die bei der Beraubung der Schaufenster Schmiere stand. Bis jetzt haben sich die Verhafteten zu elf Schaufensterdiebstählen bekannt. Mit Rücksicht auf die noch geführte Untersuchung, werden weitere Einzelheiten noch geheim gehalten.

§ **Verhaftung eines lange gesuchten Diebes.** Vor einigen Wochen wurde in die Volksschule in der Riesestraße (Dąbrowskiego) ein Einbruch verübt, wobei die Täter 150 Złoty in bar und Tischlerhandwerkszeug stahlen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Einbrecher zu verhaften. Es handelt sich um einen Anton Kokoszynski, Königstraße (Kościuszko) 20. Die gestohlenen Gegenstände konnten bei einer Haussuchung beschlagnahmt und der Schule zurückerstattet werden.

§ **Zwei Diebe** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht in dem 17jährigen Bronisław Jesionowski und dem 20jährigen Jan Krzyżanowski, beide hier wohnhaft, zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 25jährige Paweł Minga. Am 31. Juli d. J. entwendeten die beiden Hauptangeklagten von einem Lastauto einen Ballen Warenstoff, der der Firma „Tkanina", Friedrichsplatz 16, gehörte. K. hatte außerdem von dem Lager der Firma „Ceramik" einige Fayenceteller entwendet. Das Gericht verurteilte die ersten beiden Angeklagten zu je sieben Monaten Gefängnis und den M. zu drei Monaten Arrest.

§ **Auch Dackel werden gestohlen!** Dem Beamten Jan Szczesniowski, Bahnhofstraße 2, wurde ein Dackel gestohlen. Der Polizei gelang es, den Dieb festzunehmen und den Hund dem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzuführen.

Vor Weihnachten.

Es ist ein Licht geheimnisfroh
In Kinderaugen angezündet,
Das in den Sternen irgendwo
Im Hauch der großen Liebe mündet
Die Mutter lächelt leise.

Die Mutter hat den Kranz geschmückt,
Kerzen und Bänder nicht gespart;
Der alte Ofen summt beglückt
Ein Weihnachtslied in seinen Bart.
Die Kinder flüstern im Kreise.

Draußen wirbeln die Flocken im Wind,
Der Vater schließt Gemach und Spind,
Maria mit dem Jesuskind
Ist schon auf der Reise.

Helmuth Richter.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Hippelstraße (Kordeckiego) 25 wohnhaften Bronisław Gerke, als er es vor dem Hause Follerstraße (Unji Lubelskiej) 1 stehengelassen hatte. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Landwirt Stanisław Strzelecki aus Schubin. Ihm ist das Rad vor dem Hause fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 10 entwendet worden.

§ **Ein Taschendieb** wollte einer Frau, die auf dem Elisabethmarkt am Donnerstag Einkäufe tätigte, Geld aus der Tasche ziehen. Der Vorfall wurde jedoch bemerkt und der Dieb verhaftet.

§ **Vor Dieben ist man nicht sicher.** Der Musiker Max Falenczyk kaufte in dem Kiosk am Neuen Markt Zigaretten. Um das Geld aus der Tasche ziehen zu können, stellte er sein Bandonium, das sich in einem Kasten befand, neben sich, bezahlte, rauchte sich eine Zigarette an und wollte dann den Weg fortsetzen. Jedoch war sein Instrument unterdessen verschwunden. Ein Mann, den der Musiker hatte vorbeigehen sehen, muß in unauffälliger Weise das Instrument an sich genommen haben.

§ **Wegen Verbreitung von falschen 10-Złoty-Münzen** wurde auf dem hiesigen Elisabethmarkt der Arbeiter Jan Modrzejewski verhaftet. Bei der Leibesvisitation fand man noch vier weitere falsche 10-Złoty-Stücke vor. Angeblich will der Festgenommene die Münzen gefunden haben.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Die Preise hatten stark angezogen, was auf die bevorstehenden Feiertage zurückzuführen ist. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,70, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,35, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,25—0,40, Gänse 4,00—6,00, Puten 4,00—6,50, Hühner 2,00—3,50, Enten 2,50—4,00, Tauben pro Paar 0,80, Hasen 2,70—3,00, Schweinefleisch 0,60—0,75, Rindfleisch 0,50 bis 0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,80, Barse 0,50—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—1,00, Karpfen 1,00 bis 1,10, Heringe drei Pfund 1,00.

v **Argenau** (Gniewkowo), 20. Dezember. **Der heutige** Wochenmarkt brachte starken Verkehr. Es **kosteten** Butter 1,60—1,70, Eier 1,40—1,60, Kartoffeln 1,80—2,25 **pro** Zentner. Absatzferkel waren mäßig aufgetrieben **und** kosteten 18,00—28,00 Złoty pro Paar. Läufer waren **nicht** angeboten.

Auf der gemeinsam abgehaltenen Treibjagd **der** Güter Marulewo, Skalmierowice und Wierzchoslawice wurden insgesamt von 16 Schützen 254 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 25 Hasen wurde Gutsbesitzer Schreiber-Plawin.

Auf der in der staatlichen Forst Niedzwiatki abgehaltenen Treibjagd wurden von elf Schützen 15 Hasen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde Förster Hanel mit einem Fuchs und sechs Hasen.

□ **Crone,** 20. Dezember. **Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter, die anfangs 1,50 kostete, brachte später nur 1,20—1,40, Eier 1,40—1,50 die Mandel, Gänse 5,50—7,50, Hühner 1,80—2,20 das Stück. Für Mastschweine zahlte man 35—46 Złoty pro Zentner. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde dem Landwirte Anton Chruścicki aus Sanddorf, wo er sein Fuhrwerk auf einige Minuten ohne Aufsicht ließ, ein Zentner Roggen gestohlen.**

Auf der Treibjagd auf der Feldmark in Schirotzken wurden von 9 Schützen 40 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Tetzlaw aus Deutsch-Lonk.

* **Fordon,** 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt brachte einen regen Verkehr. Butter kostete 1,30—1,40, Eier 1,50—1,70, Äpfel 0,25—0,35, grüne Heringe 3 Pfund 1,00 Złoty.

Da aus den hiesigen Forsten sehr viel Weihnachtsbäume gestohlen werden, hat jetzt die Polizei einen verstärkten Wachdienst eingeführt. So steht z. B. auf der Fordoner Brücke Tag und Nacht ein Posten, was früher nicht der Fall war. Die Bewohner jenseits der Weichsel dürften diese Neuerung mit Freuden begrüßen, da die Diebe stets über die Brücke kamen, wenn die Polizeiposten von dort fort waren.

z **Inowrocław,** 20. Dezember. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Tarkowo, hielt letztens eine Versammlung ab, wozu sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Wiesing sprach Kamerad Mühlbrandt über deutsche Geschichte und Erneuerungen. Dieser Vortrag wurde von allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem noch einige Advents- und Weihnachtslieder von den Jugendgruppen aus Elsendorf und Groß-Neudorf gesungen wurden, fand die Versammlung ihren Abschluß.

ss **Kruschwitz,** 21. Dezember. Das Finanzamt in Mogilno gibt bekannt, daß am 27., 28. und 30. d. M. im hiesigen Magistrat eine Hilfskasse tätig sein wird, wo die Gewerbetreibenden und Handwerker in der Stadt Kruschwitz und Umgegend die Patente für 1936 auskaufen können.

s **Samotschin** (Szamocin), 20. Dezember. Feueralarm erscholl gestern nacht nach 2 Uhr. Als die freiwillige Feuerwehr erschien, stand der P. Tornowsche Getreidespeicher bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehren mußten sich hauptsächlich auf die Rettung der benachbarten Gebäude beschränken, welche zum Teil beschädigt wurden, während der Speicher vollständig niederbrannte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt.

ss **Strelno,** 20. Dezember. Auf der Chaussee zwischen Strelno und Bronisław stürzte der 30 Jahre alte Arbeiter Władysław Rolusniewski aus Bronisław so unglücklich vom Fahrrade, daß er sich den rechten Unterschenkel brach.

Der hiesige Magistrat hat in dieser Woche die Registrierung von 560 Arbeitslosen durchgeführt. Von diesen hat eine Kommission 300 bestimmt, denen am 23. d. M. je ein Zentner Kohle verabfolgt wird, so daß deren Familien die Weihnachtsfeiertage in warmen Wohnungen werden verleben können. Ferner hat der hiesige Landwirt Jan Balcerzak an 160 arme Stadteinwohner je 5 Pfund Roggen verteilen lassen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 50.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 50.

Die Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an 3648

W. Heydemann und Frau Erna geb. **Manthey.**

Bydgoszcz, den 20. Dezember 1935.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 8,30 nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein geliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Rentier**

August Penke

im Alter von 81 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

im Namen der Hinterbliebenen

Therese Penke
geb. Kretschmann.

Grudziądz, den 19. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Dezember 1935, 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Koloniefriedhofes aus statt. 8907

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme unseres lieben Entschlafenen und insbesondere Herrn Pfarrer Dieball für die trostreichen Worte sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus. 8911

Im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Czarske
geb. Bublies.

Grudziądz, Dezember 1935.

Unsere Geschäftsräume
bleiben am 8926
Dienstag, dem 24. 12.
(Heiligabend) geschlossen.
Deutsche Vereinigung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295.

Bromberg, Sonntag, den 22. Dezember 1935.

Pommerellen.

21. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Seine 51. Hauptversammlung

hielt der Graudenzer Ruderverein Mittwoch abend im Gemeindehause ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Büttner, erstattete den Jahresbericht. Es wird darin zunächst auf den Höhepunkt, den das verflossene Geschäftsjahr für den Verein bedeutete, nämlich auf das 50jährige Jubiläum, hingewiesen. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit: 3 Ehrenmitglieder, 29 Aktive 1. Abteilung, 40 Aktive 2. Abteilung, 19 Paddler, 59 Passive und 33 Auswärtige, somit 183 (36 Damen, 147 Herren). Der beiden verstorbenen Vereinsangehörigen, Ehrenmitglied Max Falck in Zoppot und Ruderkamerad Graws, wurde in stillem Gebet gedacht. Die Tätigkeit der Ruderabteilung hat auch in diesem Jahre zugenommen, um etwa 20 Prozent bei den Fahrten und 10 Prozent bei der Kilometerzahl. In der Paddelabteilung ist dagegen ein starker Rückgang zu verzeichnen. Den Ruhm des Vereins aber bilden seine Erfolge. Nicht weniger als 7 erste Rudersiege konnten wir in diesem Jubiläumsjahr erringen, eine Zahl, die der GRV in den vorangegangenen 49 Jahren seines Bestehens zusammen nicht erreicht hat. Viele schöne Preise sind der Lohn. Außer im Rudern haben sich Mitglieder auch bei dem Waldlauf des RC „Frithjof"-Bromberg erfolgreich beteiligt und zwei Siege nach Hause gebracht. Im Berichtsjahre hat sich der Anschluß an den Polnischen Ruderverband vollzogen. Neben dem Rennrudern wurde auch das Wanderrudern eifrig gepflegt. Unsere Fahne wurde gezeigt bei der Schwarzen-Meer-Fahrt des PZTW, bei der Saar-Mosel-Rhein-Fahrt und der Fahrt Rund um Berlin des Deutschen Ruderverbandes. Das Bootsmaterial hat nur eine Erweiterung durch den vollständigen Umbau des „Alt Graudenz" erfahren. Auf der Schwarzen-Meer-Fahrt war dieses Boot das schnellste der daran teilnehmenden Boote. Außerdem haben wir ein Motorboot auf Kiel gelegt, das zur besseren ruderischen Ausbildung der Mannschaften während der Trainierungsfahrten dienen soll. Die ruderische Ausbildung lag, wie bisher, in den bewährten Händen von E. Gramberg und A. Sawatzki; die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Der Bericht dankt auch Herrn Dr. Hoffmann für uneigennützig gewährte Hilfe. Außerdem war vom 11. Februar bis 25. Februar 1935 ein Ruderlehrer tätig, der in praktischer wie theoretischer Beziehung manche Anregung gab. Der Bericht gibt weiter einen Überblick über die im vorigen Geschäftsjahre stattgefundenen Veranstaltungen und schließt mit dem Wunsch, daß der Verein auch weiterhin, wie er es bisher getan, Sport und gute Kameradschaft pflegen möge.

Aus dem Bericht des Bootswarts W. Gramberg geht u. a. hervor, daß die Benutzung der Boote insgesamt stärker war als in den Jahren vorher. Die Gesamtzahl der Fahrten in Vereinsbooten betrug 996 (927 im Vorjahre) mit 10 767,3 Kilometern (10 003,8). Die Schülerriege der Goethe-Schule benutzte die Vereinsboote auf 235 Fahrten mit 1720,3 Kilometern. Der Bericht des Fahrwarts Ertelt besagt, daß der Ruderbetrieb im verflossenen Jahr äußerst rege war. Rund 1000 Ruderfahrten mit 27 743,9 Kilometern gegen 26 863 im Jahre 1934 waren zu verzeichnen. An Wanderfahrten gab es 14; die Schwarze-Meer-Fahrt umfaßte 1138, die Saartreuefahrt 403, die Fahrt Rund um Berlin 170 Kilometer. Die größte Kilometerzahl legte bei den Herren Ruderkamerad Foede mit 2528,4 Kilometern in 94 Fahrten, bei den Damen Fräulein Edith Adloff mit 1171,2 Kilometern in 84 Fahrten zurück. Die Zahl der Herrenkilometer betrug 21 681,6, der Damenkilometer 6062,3. Der Tätigkeitsbericht der Paddelabteilung stellt fest, daß der Betrieb dem Vorjahre gegenüber sehr nachgelassen hat. An erster Stelle in bezug auf die zurückgelegte Kilometerzahl steht Obmann Noetzel mit 943,7 Kilometern in 32 Fahrten. Den in den einzelnen Abteilungen mit ihren Fahrtleistungen an der Spitze stehenden Mitgliedern überreichte der Vorsitzende namens des Vereins Auszeichnungen.

Für die Trainingsleitung berichtete Ruderkamerad Sawatzki. Er stellte fest, daß von den Mitgliedern das Training, auch hinläßlich der Benutzung des Ruderkastens im Winter, fleißig betrieben worden ist. So konnten denn

Der Engel

Wir sitzen beide in dem goldnen Kreis,
den meine sturmumwogte Lampe spendet;
Und jeder Lichtstrahl, den sie zuckend sendet,
Der wächst ins Dunkel wie ein zartes Reis.

Vom Munde meiner Frau schwebt flockenleis
Ein alt Adventslied. Als sie lächelnd endet,
Ihr rotumgoldet Haupt zum Fenster wendet,
Steht über ihr ein Sternlein, licht und weiß.

Die Stürme schweigen, wohlig rauscht der Wald.
Er summt schon eine Weihnachtsmelodie.
Am Fenster geistert eine Lichtgestalt.

Sternschnuppen schießen feurig durch die Nacht.
Der Engel geht zur Gottesfrau Marie.
In der schon ihres Volkes Zukunft wacht.

Carl Siewert

Aus „Ruf der Erde" Verlag: Gräfe und Unzer, Königsberg Pr.

auch im verflossenen Jahre die besonders guten Erfolge erzielt werden. Möge auch weiter so energisch gearbeitet werden! Nach dem Bericht des Hauswarts Sypli sind im verflossenen Geschäftsjahre mancherlei Ausbesserungen, Ergänzungen oder Neuanschaffungen mit zum Teil nicht unerheblichen materiellen Aufwendungen erfolgt.

Schließlich erstattete Kassenwart Foede den Kassenbericht. Er ist von den beiden Revisoren geprüft und in bester Ordnung befunden worden, so daß dem Kassierer, wie zugleich dem ganzen Vorstande, Entlastung erteilt wurde. Annahme fand ein Vorstandsantrag auf Schaffung eines Fonds, aus dem Vereinswanderfahrern zur Bestreitung notwendigster Ausgaben Beihilfen gewährt werden können. Ebenso befürwortete der Vorsitzende warm einen Vorschlag von Adolf Domke, daß von Mitgliedern zwecks eventueller Teilnahme an der Olympiade schon von jetzt ab Sparbeträge zurückgelegt werden möchten, die vom Kassenwart auf einem besonderen Konto verbucht werden sollen.

Der Kassenwart gab sodann den Voranschlag fürs neue Vereinsjahr bekannt, und sodann schritt man zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: Es wurden wieder- bzw. neugewählt: 1. Vorsitzender Herr Büttner, 2. Vorsitzender Herr Adolf Domke, 1. Schriftwart Herr Kopsch, 2. Schriftwart Herr Noetzel, Kassenwart Herr Foede, 1. Bootswart Herr W. Gramberg, 2. Bootswart und Fahrwart Herr Otto Doer, Trainingsleiter Sawatzki; weiter erfolgten noch die Wahlen der Aufnahmekommission, des Vergnügungsausschusses, der Kassenrevisoren usw. Unter „Verschiedenes" kamen noch u. a. Festveranstaltungs-Angelegenheiten zur Besprechung. Hingewiesen wurde von Herrn E. Gramberg auf die besonders große Wichtigkeit des Kastenruderns zur Erzielung der erfolgverbürgenden Technik und Förderung der Gesundheit. In der Benutzung des Schwimmbassins und Ruderkastens tritt, wie mitgeteilt wurde, nach den Weihnachtsfeiertagen bis zum 13. Januar n. J. die übliche Pause ein. Mit einem dreifachen Hipp-hipp-hurra! schloß der Vorsitzende sodann die Hauptversammlung. *

Eine überraschende Aufklärung

hat der, wie berichtet, am 4. d. M. in der Wohnung des Waffenhändlers Oborski, Oberthornerstraße (3go Maja) 36, angeblich verübte Raubüberfall gefunden. Bei dem Vorfall sollte nach Angabe der allein in der Wohnung anwesend gewesenen Schwester Oborskis, Pelagja Oborska, diese von den Tätern mit einem Messer verletzt worden sein, worauf die Räuber, nachdem sie 350 Zloty und Schmucksachen erbeutet, eiligst sich entfernt hätten. Der Polizei kam die ganze Geschichte von vornherein etwas verdächtig vor, und sie verhörte wiederholt die O., die aber hartnäckig bei ihrer ersten Aussage verblieb.

Die weitere Verfolgung der Angelegenheit und die intensive Beobachtung der Pelagja O., deren Verletzung an der einen Hand übrigens den Eindruck machte, als wäre sie von der O. sich selbst beigebracht, bestätigte denn auch die polizeiliche Vermutung in der Richtung, daß es sich hier um eine erdichtete Raubaffäre handelt. Am Donnerstag nämlich wurde die O. auf dem hiesigen Bahnhofe im Augenblick, als sie Graudenz verlassen wollte, festgehalten. In ein erneutes Verhör genommen, blieb die Sistierte wieder bei ihrer ursprünglichen Aussage. Da aber ergab die bei ihr vorgenommene Leibesvisitation die Richtigkeit der polizeilichen Vermutung: Die ganze Beute an Geld und Bijouterien, die von den Banditen gemacht worden sein sollte, fand man nämlich bei der O. versteckt vor. Da half nun freilich kein Leugnen mehr, und die so überführte gestand auch, daß sie zwecks Fingierung des Attentats sich die Wunde

Thorn.

Graudenz.

an der Hand selbst, und zwar mittels einer Gabel, zugefügt habe. Das bei ihr Gefundene, Geld und Schmucksachen, wurde dem Bruder zurückgegeben, die O. aber der Gerichtsbehörde überwiesen. *

Ueberaus rohe Mißhandlungen

ließen sich am 10. d. M. in Kl. Kommorsk (Mały Komorsk), Kreis Schwetz, mehrere Personen gegenüber dem Staatsanwaltschaftsboten Górski aus Graudenz zuschulden kommen. G. war am genannten Tage per Rad nach Kl. Kommorsk gefahren. Als er aus dem Hause der dortigen Restauration von Hiller, in der er Zigaretten kaufen wollte, sie aber geschlossen vorgefunden hatte, herauskam und weiterfahren wollte, erhielt er plötzlich mit irgendeinem harten Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, wobei in polnischer Sprache gerufen wurde: „Gib ihm, denn das ist einer vom Gericht." G. suchte sich, zumal noch mehrere Leute auf ihn eindrangen, durch die Flucht in Sicherheit zu bringen, übersprang den niedrigen Zaun am Gasthause und eilte auf das Feld hinaus. Er wurde aber von den Unholden verfolgt, festgehalten und weiter geschlagen. Zwar gelang es dem Mißhandelten, sich loszureißen und eine Strecke weiter zu laufen, doch die Verfolger erreichten ihn aufs neue und setzten ihre Roheiten an dem Gequälten derartig fort, daß dieser schließlich niederfiel und die Besinnung verlor. Erst am nächsten Morgen kam er wieder zu sich und bemerkte, daß er völlig mit Blut besudelt war. Ferner stellte er fest, daß ihm sein Portemonnaie mit 7,35 Złoty Inhalt geraubt worden war, außerdem fehlten ihm Taschenmesser, Feuerzeug und Zigarettenetui. Mühsam schleppte er sich zu einem in der Nähe wohnenden Landwirt, der ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ. Die ärztliche Untersuchung stellte im Gesicht, am linken Ohr und an anderen Kopfstellen erhebliche Verletzungen mit großem Blutverlust fest. Dank den eifrigen Nachforschungen der Polizei konnten die Täter bald ermittelt und vor das hiesige Bezirksgericht gestellt werden. In der Verhandlung wurden sie, fünf an der Zahl, ihrer Schuld überführt. Das Urteil lautet gegen Władysław Woliński und Wacław Bruchwalski auf je zwei Jahre, gegen Bolesław Bożmierski auf 1½ Jahre, gegen Władysław und Jan Bożmierski auf je 1 Jahr Gefängnis. Dem Letztgenannten billigte das Gericht eine fünfjährige Bewährungsfrist zu. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 21. Dezember d. J. bis einschließlich Freitag, 27. Dezember d. J. hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstr. (Pańska). *

× **Wochenmarktverlegung.** Des auf Mittwoch nächster Woche fallenden ersten Weihnachtsfeiertages wegen findet der Wochenmarkt bereits am Dienstag, 24. d. M., statt. *

× **In ein anderes Lokal übergesiedelt** ist die hiesige Kriminalpolizei. Sie amtierte bisher Kirchenstraße (Koscielna) 15 und hat von jetzt ab ihr Domizil in den früheren Räumen der Stadtsparkasse, Rathaus 1. Stock, Zimmer 107, 107a und 108. Die Telephonnummer bleibt dieselbe wie bisher: 1024; der Leiter dieses Amtes erhielt an Stelle der bisherigen Telephonnummer 1029 eine Zusatztelephonnummer gleichlautend mit derjenigen der Kriminalpolizei, somit ebenfalls 1024. *

Thorn (Toruń)

⫩ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr infolge Schneefalls gegenüber dem Vortage eine Zunahme um 14 Zentimeter und betrug Freitag früh 0,97 Meter über Normal. **

* **Achtung, Hausbesitzer!** Auf Grund des § 22 der Polizei-Verordnung des Pommerellischen Wojewoden vom 21. April 1928 und des § 1 des Statuts des Magistrats der Stadt Thorn aus dem Jahre 1931 sind die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter während der Winterzeit zur Freihaltung der Bürgersteige vor ihren Grundstücken von Schnee und Eis verpflichtet. Ebenso müssen sie bei Glätte Sand, Asche oder ein anderes stumpfmachendes Mittel streuen lassen, um Unfällen vorzubeugen. Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht Bestrafung nach sich. **

v **Die beiden Eisenbahnüberführungen** zwischen dem Hauptbahnhof und der Eisenbahnbrücke werden augenblicklich einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen. Die Konstruktionen der seit den 90er Jahren in Benutzung befindlichen Brücken waren an einigen Stellen erheblich beschädigt, und waren außerdem so konstruiert, daß die unter ihnen hindurchgehenden Personen ständig der Gefahr ausgesetzt waren, von der dort abtropfenden Ölschmiere usw. getroffen zu werden. Um diesem Übelstand abzuhelfen, soll jetzt anstelle der bisherigen Eisenträger eine große Eisenbetonplatte montiert werden, die die schmutzigen Abwässer nicht mehr durchsickern läßt. Außerdem erhalten die Brücken einen Unterbau aus Eisenbeton, wodurch sie wesentlich verstärkt werden. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch in diesem Jahre fertiggestellt werden können, wogegen die Montage der Schutzplatten erst zum Frühjahrsbeginn erfolgen wird. — Die Wegeabteilung der Eisenbahndirektion, unter deren Leitung die obigen Arbeiten durch die Firma Drecki ausgeführt werden, will auch die in der Fluchtlinie der neuen Weichselbrücke befindliche Eisenbahnüberführung auf die gleiche Weise umbauen und verstärken lassen, was allerdings erst zum Ende des nächsten Jahres möglich ist. Weil auch bei dieser Brücke über den gleichen Übelstand wie bei den anderen Brücken geklagt wurde, hat man diese Brücke behelfsmäßig mit Zinkplatten abgedichtet. * *

t **Ein Einbrecherkleeblatt** aus der Nachbarstadt Włocławek, daß nicht nur dort, sondern auch in anderen Orten wiederholt Bekanntschaft mit den Gerichtsbehörden gemacht hat, stand dieser Tage vor den Schranken des Bezirksgerichts, um sich wegen des in der Nacht zum 24. August d. J. in die Gemeindekanzlei in Seglein (Zelgno) verübten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die drei Kumpane namens Konstanty Mroczkowski, Stanisław Paczkowski und Stanisław Piasecki erbeuteten damals eine Kassette mit zwei Aktien der Bank Polski, 7 Obligationen zu je 500 Złoty der Nationalanleihe und 272 Złoty in barem Gelde. Reuevoll bekannten sich alle zu der Tat, wollen in der Kassette jedoch nur 60 Złoty in bar vorgefunden und die für sie nicht verwendbaren Wertpapiere fortgeworfen haben. Sie beteuern Besserung und wollen nur wegen ihrer Arbeitslosigkeit wider die Gesetze verstoßen haben. Das Gericht schenkte den ausgekochten Burschen jedoch keinen Glauben und verurteilte die beiden erstgenannten zu je 6 Jahren, den „Schmieresteher" Piasecki zu 5 Jahren Gefängnis. Allen dreien wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. **

⫩ **Bei einer neuerlichen Razzia,** die am Donnerstag stattfand, nahm die Polizei nicht weniger als 27 Personen zwecks Nachprüfung der Personalien fest. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Sistierung. — Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

⫩ **Der letzte große Wochenmarkt** vor dem Weihnachtsfest (am Freitag) war sehr gut beschickt. Trotz des Schneewetters hatten sich auch die Hausfrauen vollzählig eingestellt, so daß ganz gute Umsätze erzielt wurden. Man notierte folgende Preise: Eier 1,80—2,50, Butter 1,30—1,80, Honig 1,50—2,00; Hasen 2—3,00, Tauben 0,40—0,60, Hühner 1—2,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,50—12,00, Puten 4—6,00; Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,10—0,40, Blumenkohl Kopf 0,20—1,00, Rosenkohl 0,30—0,50, Grünkohl 0,20, Kohlrabi 0,20, Wruken 0,10, Schwarzwurzeln 0,50, Meerrettich Bund 0,05—0,20, Pastinak 0,20, Äpfel 0,20—0,50, Kochbirnen 0,30—0,50, Backpflaumen 0,40—1,10, Weintrauben 0,90—1,20, Nüsse 0,80—1,40, Apfelsinen Kilo 1,40—1,50, Mandarinen Stück 0,15, Bananen Stück 0,25—0,40, Zitronen 0,10—0,20, Feigen 1,10; Tannengrün Bund 0,05—0,10, reizende kleine Weihnachtsbäumchen in großen Mengen von 0,20 an, Weidenkätzchen zwei Bund 0,15, Primeltöpfchen 0,50—0,80, Alpenveilchen 0,80—1,50, Chrysanthemen Stück 0,40—0,50 usw. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt waren die traditionellen Weihnachtskarpfen pro Pfund mit 0,80—1,00 angeboten; Pomucheln kosteten 0,40—0,60, Sprotten 0,40 und frische Heringe 0,30 Złoty. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe** hielt am Donnerstag in der Konditorei Radke seine zweite Versammlung in diesem Monat ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt Herr Steinhilber einen längeren Vortrag über die Sozialversicherung, in dem er die neuen, äußerst wichtigen Bestimmungen genau erläuterte. Er machte auf die Legitimationen der Arbeitnehmer und deren Angehörige aufmerksam und wies auf die Regulierung der Rückstände hin. Eine eingehende Diskussion brachte über alle strittigen Fragen Aufklärung. Danach sprach der Syndikus des Verbandes, Herr Schramm aus Bromberg über die Verjährung, die durch ein neues Gesetz wesentliche Änderungen erfährt. Ferner über Mietsherabsetzung, Lokalsteuer, Handelsregister und Patentauskauf. Der Redner ermahnte alle, die Bilanz dem Gericht einzureichen, damit keiner Unannehmlichkeiten hat. Eine Aussprache hierüber beschloß die Versammlung. +

tz **Die Deutsche Privatschule** hatte Eltern und Freunde der Schule am Freitag nachmittag zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Viele waren gekommen, um zu sehen, was die Kinder bieten würden und sie wurden nicht enttäuscht. Mit heller Begeisterung und strahlender Freude waren alle, groß und klein, bei der Sache und aus der ganzen Veranstaltung sprach Liebe und volles Vertrauen zu Schule und Lehrern. Was wurde nicht alles geboten? Orchestervorträge, Lieder, Weihnachtsspiele, Turnstunde mit dem Weihnachtsmann und vieles andere, das echte Weihnachtsstimmung brachte. Eine gut sprechende Ansagerin machte in lustigen Versen stets auf die kommende Veranstaltung aufmerksam und zum Schluß bekam jedes Kind eine große Weihnachtstüte. Direktor Piesch hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er die Kinder ermahnte, sich an den Weihnachtskerzen ein Beispiel zu nehmen: Die Herzen zu erwärmen und die Geistesgaben auch für denMitmenschen leuchten zu lassen. Zum Schluß sprach Vorsitzender Stachnik dem Lehrerkollegium und dem Direktor für die schöne Feier den Dank der Versammlung aus und Eltern und Kinder gingen mit der frohen Überzeugung nach Hause, daß diese Schule eine Erziehungsstätte ist, wie wir sie uns seit Jahren gewünscht haben. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 20. Dezember. In Neu Paleschken sind aus noch nicht geklärter Ursache die Scheune und der Stall des früheren Gastwirts Zube, jetziger Pächter ist Sobychowski, abgebrannt. Der etwa 5000 Złoty betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der Pommereller Schafzüchterverband beabsichtigt, für die kaschubischen Kreise im früheren Elektrizitätswerk in Berent eine Wollspinnerei einzurichten.

Gestohlen wurden dem Gastwirt Eichmann in Dziemianen Zigaretten im Werte von 16 Złoty, dem Leo Laß aus Lubianen sein in Berent unbeaufsichtigt stehengelassenes Fahrrad im Werte von 50 Złoty.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 19. Dezember. Auf dem Mielonkosee ist der 16jährige Bruno Groth aus Karthaus auf dem Eise etwa 40 Meter vom Ufer eingebrochen und ertrunken.

In Pomieczyn wurde eine Bande von Pferdedieben ermittelt. Bisher sind vier Personen verhaftet.

ch **Schöneck** (Skarszewo), 20. Dezember. Die Schönecker Feuerwehr hat die Motorisierung der Wehr und den Ankauf von Gasmasken für die aktiven Mitglieder beschlossen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Dezember. Der Kreisrat des Seekreises hielt unter dem Vorsitz des Starosten Wendorff eine Sitzung ab. Aus dem Rechnungsbericht für 1934/35 ging hervor, daß über 50 000 Złoty Überschuß verblieben sind. Der Kreisrat hat mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftskrisis mehrere Steuern für das zukünftige Jahr ermäßigt. Auf Antrag der Revisionskommission wurde beschlossen, zwei Personenautos, Eigentum des Seekreises, aus Sparsamkeitsrücksichten zu verkaufen. Auch die Genesungsheime in Hela und Strzebcz sollen liquidiert werden.

Die „Deutsche Schule" in Neustadt veranstaltete am Donnerstag, dem 19. Dezember eine Weihnachtsfeier. Der Schmidtsche Saal war von Freunden und Gönnern der Schule überfüllt. Die Schulleitung hatte sich große Mühe gegeben, das Fest würdig zu gestalten. Die im Saal aufgestellten großen brennenden Weihnachtsbäume versetzten die Anwesenden in die richtige Weihnachtsstimmung. Direktor Buchholz eröffnete den Abend durch eine Ansprache. Daran schlossen sich Gesangchöre, auch mit Violinen- und Gitarrenbegleitung, sowie Deklamationen und ein tadellos gesprochener Sprechchor, an. Große Heiterkeit erregte das Schattenspiel „Fipps, der Affe" von Wilhelm Busch. Die Hauptnummer des Abends war jedoch die Aufführung des vieraktigen Weihnachtsmärchens „Die sieben Raben", wofür die Schulleitung die Theaterdekorationen und die Kostüme selbst angefertigt hatte. Die kleinen Schauspieler waren ganz bei der Sache und ernteten reichen Beifall.

g **Stargard** (Starogard), 21. Dezember. In den staatlichen Sägewerken in Kaliska war vor mehreren Wochen ein Lohnstreik ausgebrochen, so daß der Betrieb vollständig stillgelegt war. Nach Verhandlungen und auf energisches Drängen seitens des Arbeitsinspektors haben die Arbeiter mit Beginn dieser Woche ihre normale Beschäftigung wieder aufgenommen.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungen:

Konojady. 29. 12. 1935, um 15.30 Uhr, Kameradschaftsabend in Konojady bei Steinke. Zutritt haben nur Mitglieder und Eingeladene.

Wieleń. 5. 1. 1936 größerer Kameradschaftsabend in Rosko im Kühnschen Saale.

Lessen. 31. 12. 1935, um 19 Uhr, Kameradschaftsabend in Leistenau. — 31. 12. 1935 Sylvesterfeier in Buchwalde.

Lochowo. 22. 12. 1935, um 18 Uhr, Weihnachtsfeier für alle deutschen Volksgenossen bei Bettin. (8918

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Haus". 1. Ohne Vereinbarung mit dem Gläubiger können Sie sich für die frühere Zahlung Abzüge nicht machen. Aber es dürfte nicht schwer fallen, mit dem Gläubiger über diese Frage eine Verständigung zu erzielen. 2. Da es sich um eine vor dem 10. April 1933 (d. h. vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 29. März 1933 über die Zinssenkung und das Moratorium) entstandene Hypothek handelt, so fällt sie unter das neue bis zum 1. Januar 1938 dauernde Moratorium, und Sie sind nicht verpflichtet, sie früher zu bezahlen. Was die Kürzung der Hypothekensumme bei früherer Zahlung anlangt, so gilt hier das unter 1. Gesagte. Auf diese Hypothek findet auch die neue Bestimmung über die Zinssenkung auf 5 Prozent Anwendung. 3. Ob Sie die fraglichen Kosten bezahlen müssen, hängt davon ab, wie die Vollmacht lautete, die Ihnen Ihr Auftraggeber erteilt hat. Wir vermuten, daß der letztere des günstigen Ausgangs des Prozesses sicher war, d. h. daß die Beklagten den Prozeß verlieren und die Kosten würden bezahlen müssen, so daß die Vertretung durch Sie nur eine formale Bedeutung hätte. Sie haben aber diesen Gesichtspunkt völlig aus dem Auge verloren und die Sache lediglich im Sinne Ihrer eigenen Interessen erledigt. So betrachtet, müßten Sie die Kosten zahlen. Aber wie gesagt, entscheidend wird der Wortlaut der Ihnen erteilten Vollmacht sein.

Fr. Thorn. 1. Ohne Angabe näherer Umstände über die Unterbrechung des Prozesses ist Auskunft nicht möglich. Wenn in einem Prozeß eine Partei stirbt, so kann die Gegenpartei die Bestellung eines gesetzlichen Vertreters des Verstorbenen und dessen Ladung zum Eintritt in den Rechtsstreit verlangen. Das Gericht kann aber auch aus einer Reihe anderer Gründe die Unterbrechung anordnen, und es kann auch unter gewissen Umständen, wenn innerhalb dreier Jahre kein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt wird, das unterbrochene Verfahren niederschlagen. Der Kläger muß in solchem Falle eine neue Klage erheben. Wie gesagt: ohne nähere Angaben ist eine Auskunft ausgeschlossen. 2. Die Zinsen für die landwirtschaftliche Schuld brauchen Sie nicht einzuklagen, denn die Verjährung derselben wird durch das Moratorium gehemmt, d. h. die Zeit des Moratoriums wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Das Schiedsamt kann jede gerichtliche Entscheidung in Sachen landwirtschaftlicher Schulden aufheben, aber selbstverständlich ist es seinerseits durch das Gesetz gebunden. Eine Hypothek verjährt überhaupt nicht, braucht also zur Vermeidung der Verjährung nicht eingeklagt zu werden. 3. Sie können sich natürlich, wenn Sie vom Schiedsamt vorgeladen werden, vertreten lassen, aber es kann zur Wahrung Ihrer Interessen unter Umständen sehr wichtig sein, daß Sie persönlich erscheinen.

„Alter Abonnent 200." 1. Die Rechtslage dürfte in Ihrem Falle, wenn wir Ihre Darstellung des Tatbestandes zugrunde legen und einiges Fehlende als wahrscheinlich bestehend hinzufügen, die folgende sein: Ihre Eltern haben vor 1900 die Ehe geschlossen, haben vorher keinen Ehevertrag gemacht und lebten deshalb in Gütergemeinschaft. Nach dem Tode der Mutter wurde dem Gesetze entsprechend die Gütergemeinschaft zwischen dem Vater und den Kindern fortgesetzt, wobei die Eigentumsverhältnisse an dem Grundstück sich wie folgt änderten: Der Vater, dem von Anfang an die Hälfte der Wirtschaft gehörte, erbte nach Ihrer Mutter ein Viertel ihres Anteils, während die restierenden drei Viertel des mütterlichen Anteils auf die Kinder entfielen, die unter sich zu gleichen Teilen erbten. Dem Vater gehörten also 5/8 der Wirtschaft und den Kindern zusammen 3/8. Was die Wirtschaft seit dem Tode der Mutter bis zum Tode des Vaters abwarf, mußte diesem Eigentumsverhältnis entsprechend auf die Erben verteilt werden. Der Vater konnte also, als er das Testament errichtete, nur über das verfügen, was er tatsächlich besaß. Wenn er Sie im Testament überging, so haben Sie Anspruch auf den Pflichtteil, das ist: die Hälfte des gesetzlichen Erbes, d. h. dessen, was Sie zu fordern hätten, wenn der Vater kein Testament gemacht hätte. Wir wissen nicht, wie viel Geschwister vorhanden sind; wenn Sie den Nachlaß des Vaters durch die Zahl der Geschwister teilen, so ist der Anteil jedes Einzelnen das gesetzliche Erbe, und von diesem gesetzlichen Erbe haben Sie nach dem Testament die Hälfte zu beanspruchen und außerdem den Anteil, den Sie nach der Mutter erbten. Sie können jederzeit Auseinandersetzung zwischen den Erben beanspruchen, und wenn die Erben sich untereinander nicht einigen können, so muß das Grundstück zwangsweise verkauft werden. Ihre erste Frage, ob Sie allein die Zwangsversteigerung beantragen können, ist schon dahin beantwortet, daß jeder Erbe die Zwangsversteigerung beantragen kann, wenn sich die Erben nicht einigen können. 2. 17 500 M. vom Juli 1920 hatten einen Wert von 514,70 Złoty, und dieselbe Summe vom 20. November 1921 hatte einen Wert von 38,80 Złoty. 3. Ansprüche aus einem familienrechtlichen Verhältnis unterliegen nicht der Verjährung. 4. Der Vater war nicht verpflichtet, die Kinder im Testament gleichmäßig zu bedenken. 5. Das Deutsche Konsulat hat mit dem Testament nichts zu tun; wenn Sie eine Abschrift des Testaments haben wollen, müssen Sie sich an das zuständige polnische Gericht wenden, das ist das Sąd Grodzki in Bromberg. Alles Übrige ist vorstehend bereits beantwortet.

Kornatowo. Wir können Ihnen die Altersrente, auf die Ihr Beamter Anspruch hätte, nicht im einzelnen berechnen, da hier eine Reihe von Einzelheiten, die wir nicht kennen, eine Rolle spielen. Zum Beispiel ist es nicht wahrscheinlich, daß der Betreffende die ganze Zeit über genau dasselbe Gehalt hatte und danach die Beiträge zahlte. Wir wollen Ihnen aber die allgemeinen Grundsätze angeben, wie die Rente berechnet wird. Die Grundlage für die Berechnung bildet der Durchschnittsgrundlohn aller Beitragsmonate, die der Anrechnung für die Versicherung unterliegen. Die Altersrente ist gleich der Invalidenrente, die der zur Altersrente Berechtigte erhalten würde, wenn er zu demselben Zeitpunkt, wo die Altersrente fällig würde, invalide würde. Die Invalidenrente aber setzt sich zusammen aus dem Grundbetrag und dem Rentenzuwachsbetrage. Der Grundbetrag ist gleich 40 Prozent der oben angegebenen Grundberechnung der Rentenleistungen. Der Rentenzuwachs beginnt nach 120 Beitragsmonaten, beträgt ein Sechstel Prozent der Grundberechnung für jeden weiteren Monat und erreicht nach 480 Beitragsmonaten 60 Prozent der Grundberechnung. Der Betreffende kann die Rente mit Vollendung des 65. Lebensjahres verlangen, auch wenn er weiter in Stellung bleibt; aber wenn er auf Grund seiner weiteren Beschäftigung einen Betrag verdient, der mit der Rente den Betrag der Grundrente übersteigt, so wird diese Rente um den Betrag verkürzt, um den der Verdienst mit der Rente zusammen den Grundbetrag übersteigen würde.

Weitere Prozesse gegen Mitglieder des Nationalen Lagers.

Bromberg, 21. Dezember.

Am Freitag fanden vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zwei politische Prozesse gegen Mitglieder des Nationalen Lagers statt. Auf der Anklagebank hatte zuerst der 33jährige Bäcker Stanislaw Brukwicki aus Wirsitz und der 27jährige Arbeiter Bronislaw Müller aus Osiek a. Netze Platz genommen. Beide Angeklagten, die sich seit dem 10. September d. J. im Untersuchungsgefängnis befinden, wurden dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die Anklageschrift legt dem Brukwicki zur Last, am Wahlsonntag, dem 8. September, den Mitangeklagten Müller dazu überredet zu haben, daß er zusammen mit dem Vorsitzenden des Nationalen Lagers in Osiek, Stanislaw Nowak, Mitglieder des Nationalen Lagers sammeln sollte, um in Wirsitz die von der Polizei verhafteten Demonstranten, die an den blutigen Unruhen teilgenommen hatten, gewaltsam zu befreien. Müller dagegen ist angeklagt, daß er im Zusammenhang mit den Wahlunruhen im Kreise Wirsitz falsche Nachrichten verbreitet und unter anderem behauptet habe, daß es den Nationaldemokraten bereits gelungen sei,

die Regierungsgewalt in Warschau an sich zu reißen

und die Radiostation in Besitz zu nehmen. Außerdem wird er beschuldigt, den Arbeiter Paweł Knioła aus Osiek aufgefordert zu haben, an der Befreiungsaktion in Wirsitz aktiv teilzunehmen.

Die Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Brukwicki gibt an, daß er am Wahlsonntag auf der Fahrt nach Lobsens den Leiter des Nationalen Lagers Brunon Polcyn getroffen und sich bei ihm nach der Wahlbeteiligung erkundigt habe. Polcyn sagte ihm, daß diese sehr schwach wäre, war dabei jedoch sehr niedergedrückt. Den Nowak habe er gleichfalls unterwegs getroffen und sich mit ihm sowohl wie mit Müller, der mit ihm zusammen fuhr, über die Wahl unterhalten. Er habe den Mitangeklagten zu keinerlei Gewalttätigkeiten überredet. Die Angaben des zweiten Angeklagten Müller lauten dahin, daß er vor der evangelischen Kirche den Paweł Knioła und den Kaufmann Szczepan Dura getroffen habe, denen er erzählte, daß in Lobsens und anderen Ortschaften

Unruhen ausgebrochen

seien. Von der Ergreifung der Regierungsgewalt durch die Nationaldemokraten habe er wohl etwas erwähnt, jedoch hatte er diese Gerüchte selbst gehört. Auf die Frage des Vorsitzenden, von wem er diese Gerüchte gehört habe, kann der Angeklagte keine Antwort geben.

Als erster Zeuge wird der Arbeiter Paweł Knioła vernommen. Dieser sagt aus, daß Müller an ihn herangetreten war und ihn fragte, ob er schon wisse, daß in Lobsens die Wahlurne zertrümmert und der

Starost von den Nationaldemokraten verhaftet

worden sei. Ebenso erzählte ihm der Angeklagte, daß die Radiostation in Warschau von den Nationaldemokraten besetzt worden sei. Dann forderte er den Zeugen auf, einen Knüppel zu nehmen und sich nach Wirsitz zu begeben, um die festgenommenen Mitglieder des Nationalen Lagers befreien zu helfen. Der zweite Zeuge Kaufmann Dura sagt ähnlich aus wie K., fügt jedoch noch hinzu, daß er gehört habe, wie der Angeklagte Müller davon erwähnte, daß die Aufständischen in Wirsitz

zwei Maschinengewehre und einige Handgranaten

besäßen. Müller habe ihn gleichfalls gefragt, ob ihm schon bekannt sei, daß das Nationale Lager die Regierung in Warschau gestürzt habe. Der Zeuge sei darauf in seine Wohnung gegangen, habe dort das Radio eingestellt und sich davon überzeugt, daß die Erzählungen des Müller nicht der Wahrheit entsprachen. Stanislaw Nowak, der Vorsitzende des Nationalen Lagers in Osiek sagt aus, daß Brukwicki ihn gebeten habe, Mitglieder mobil zu machen, um sich mit diesen in Wirsitz zu stellen. Er habe jedoch abgelehnt, da er gegen die ganze Aktion war. Es sagt noch ein Oberpolizist als Zeuge aus, daß Nowak Leute mobil machen sollte zur Befreiung der Arrestanten. Die Aktion sollten Brukwicki und Müller übernehmen. Mit der Vernehmung dieses Zeugen schließt das Gericht die Beweisaufnahme und erteilt dem Staatsanwalt das Wort, der zum Schluß seiner Anklagerede strenge Bestrafung der Angeklagten beantragte.

Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung Brukwicki zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und gewährte ihm einen dreijährigen Strafaufschub. Müller, der bereits vorbestraft ist, erhielt 6 Monate Gefängnis, gleichfalls unter Anrechnung der Untersuchungshaft, jedoch ohne Gewährung einer Bewährungsfrist.

*

Im zweiten Prozeß handelt es sich um den 37jährigen Kaufmann Jan Szulc, den 31jährigen Schneider Pawel Borucki, den 25jährigen Bäcker Alfons Sieg, den 48jährigen Landwirt Niepomucen Mąka, den 27jährigen Schmied Teofil Stępniak und den 25jährigen Landwirt Wawrzyniec Kłysz, sämtlich in Wysoka, Kreis Wirsitz, wohnhaft. Auch diese Angeklagten befinden sich seit dem 10. September d. J. im Untersuchungsgefängnis und wurden dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die Anklageschrift legt dem Szulc zur Last, daß er auf einer Versammlung am 7. September die Versammelten dazu überredet habe, das vorher verhaftete Mitglied des Nationalen Lagers Karol Sziperski, Student der Rechte, gewaltsam zu befreien. Die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, an dem daraufhin stattfindenden Tumult teilgenommen zu haben.

Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. An dem oben genannten Tage hatte der Angeklagte Szulc, wie er angibt, auf der Wahlversammlung im Schützenhaus in Wysoka weder die gewaltsame Befreiung des verhafteten Sziperski gefordert, noch die Mitangeklagten aufgefordert, an Tumulten teilzunehmen. Aus dem ganzen Gang der Verhandlung und der Zeugenvernehmung geht hervor, daß in diesem Falle die Anklage auf schwachen Füßen stand. Die Zeugenvernehmung hat nämlich ergeben, daß es sich nicht um eine politische Versammlung gehandelt hatte, vielmehr hatte diese der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins, Dzwąkowski, einberufen. Als der Einberufer sah, daß die Leute im Saale der fälschlichen Ansicht waren, es handelt sich um eine politische Versammlung, schloß er diese augenblicklich. Szulc hatte sich zu Beginn der Sitzung an den Vorsitzenden mit den Worten gewandt: „Gibt uns Sziperski heraus.“ Dies bestätigt auch in seinen Aussagen der Oberpolizist Szulczewski. Wie aus seinen weiteren Aussagen hervorgeht, haben sich dann die Versammelten aus dem Saale entfernt und sind vor den Polizeiposten gezogen. Auf die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, zerstreute sich die Menge ruhig. Irgendwelche Gewalttätigkeiten, ebenso ein Versuch zur gewaltsamen Befreiung des inhaftierten Sziperski wurden nicht unternommen. Dies bestätigen auch die übrigen Zeugen.

Das Gericht sprach deshalb die Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Als wär's mein eigen Kind.

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,
Der Kinder denkend, die ich ließ zu Haus.
Weihnachten war's, durch alle Gassen scholl
Der Kinderjubel und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom mich fortgespült,
Drang mir ein heiser Stimmlein an das Ohr:
„Kauft, lieber Herr!“ Ein magres Händchen hielt
Feilbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Laternenschein
Sah ich ein bleiches Kinderangesicht;
Wes Alters und Geschlechts es mochte sein,
Erkannt ich im Vorübergehen nicht.

Nur von dem Treppenstein, darauf es saß,
Noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien:
„Kauft, lieber Herr!“ den Ruf ohn' Unterlaß,
Doch hat wohl keiner ihm Gehör verlieh'n.

Und ich? — War's Ungeschick, war es die Scham,
Am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?
Eh' meine Hand zu meiner Börse kam,
Verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,
Erfaßte mich die Angst im Herzen so,
Als säß mein eigen Kind auf jenem Stein
Und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Theodor Storm.

Die englischen Bergarbeiter beschließen den Streik.

Der Vollzugsausschuß der englischen Bergarbeitergewerkschaft empfahl am Donnerstag der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, den Streik am 13. Januar bezw. 20. Januar zu erklären. Der Grund für die Nennung zweier Daten ist in der Tatsache zu suchen, daß ein Teil der Bergarbeiter wöchentliche Kündigung hat und ein anderer Teil vierzehntägige. Die Delegiertenkonferenz nahm nach 2½ stündiger Aussprache mit 478 000 gegen 28 000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsausschusses an.

Der Streik der gesamten englischen Bergarbeitergewerkschaft dürfte also am 27. Januar beginnen, falls nicht in der Zwischenzeit doch noch eine gütliche Einigung erzielt wird. Nach den letzten Verhandlungen zwischen Regierung, Grubenbesitzern und Bergarbeitern sind die Aussichten dafür jedoch nur gering.

Bekanntmachung!

Die Angehörigen folgender auf unserem **alten Friedhof** in der Wilhelmstraße beerdigten Personen werden hiermit aufgefordert, **die Grabstellen bis zum 1 Juli 1936 herzustellen oder herstellen zu lassen**, widrigenfalls über diese anderweitig verfügt werden wird.

Desgleichen werden alle Verpflichteten aufgefordert, bis zu dem genannten Tage die etwa aus der Lage gekommenen steinernen Einfassnngen, Denkmäler und Gitter an den Gräbern ihrer Angehörigen ordnungsmäßig herstellen zu lassen. Andernfalls werden die dem Friedhof zur Verunstaltung gereichenden Dinge entfernt werden.

Bromberg, den 21. Dezember 1935.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat.

Aßmann.

Bezeichnung und Stellenzahl	Name der Grabstelle	gestorben Jahr
	1. Friedhof 1. Revier	
1 E. m. Taf.	Koch, Louis	1906
1 Gitter	Hoffmann, Ewald	1907
2 Gitter	Bublitz, Dorothea	1894
2 Gitter	Berger, Anna	1905
1 Gitter	Densow, Martha	1893
3 Gitter	Pautz, Ruhestätte	—
2 Gitter	Schulz, Ruhestätte	—
2 Gitter	Pirsch, Charlotte und Martin	1890 u. 1902
2 Gitter	Blasier, A., Büchsenmacher	1900
2 Gitter	Radtke, Ruhestätte	—
2 Gitter	Martus, Ruhestätte	—
2 Gitter	Schlieper, Albert und Auguste	1899—1911
2 Gitter	Rohrbek, Samiel u. Emilie	1900
2 Gitter	Kempczinski, Ruhest.	—
2 Steinumw.	Feldt, Gustav	1912
1 Einfassg.	Schumann Emma	1914
1 Gitter	Brunk, Erich	1909
1 Einfassg.	Draheim Theodor	1910
1 Einfassg.	Junge, Louis	1904
1 Einf. Kind	Wilke, Helmuth	1892
3 Gitter	Urban, Rudolf	1888
2 Einfass.	Springer, Heinrich u. Emma	1914
1 Einfass.	daneben, unbekannt	—
1 Gitter	Kyckbusch, Otto und Auguste	1878—1906
1 Einfassg.	Fox, Auguste	1912
1 Einfassg.	Kaulitz	1905
1 Einfassg.	Barutta, Auguste	1913
1 Einfass.	Mackuth, Alexander	1903
1 Einf. Kind	Roepke, Herta	1910
1 Einfassg.	Meisner, Hermann	1913
1 Einfassg.	Steinbrück, Paul	1892
1 Einf. u. Pl.	Ristau, Adolf	911
1 Einfassg.	Schlicht, Therese	1914
1 Einfassg.	Schlicht, Otto	1900
3 Gitter	Bartelt, Paul, Karl und Wilhelm	1885—1893
1 Hügel	Redenski, Kurt	1893
Doppeleinf.	Hornke, Adolf und Martha	1911
1 Gitter	v. Geißler, Emilie u. Alexander	1901
2 Gitter	Burke, Dorothea und Freund, Marie	1900
1 Einfassg.	Krüger, Else	1913
2 Steinumw	Seeck, Gustav u. Ursula	1918
1 Einfassg.	Jänsch	1908
4 Gitter	Künzel, Marie	1908
5 Gitter	Böhlke, Ruhestätte, Emil, Emilie, Johann und Klara	1882—1888
1 Einfassg.	Oberkirch, Mathilde	1906
1 Einfassg.	Dietrich, Wilhelmine	1905
2 Gitter	Dr. Brüggemann	1911
2 Gitter	Schleisick, August	1899
1 Gitter	Grolms, Max	911
	1. Friedhof 2. Revier	
1 Gitter	Plüschau, Heinrich	1901
2 Gitter	Malotki, Fritz und Eugenie	1906—1912
2 Gitter	Eckhardt, Klara u. Karl	1898—1902
2 Gitter	Spaete, Ida und Paul	1899—1902
2 Gitter	Stenzler, Adolphine	1900
3 Einfassg.	Schulz, Adele, Christine und Karl	1805—190
1 Einfassg.	Mittelstaedt, Hermann	1910
2 Gitter	Groehl, Ruhestätte	—
2 Einfassg.	Scholz, Auguste und August	1901—1909
4 Gitter	Preiß, Klara u. Marg.-Marie	1902—191
1 Gitter	Weber, Albert, Ruhest.	—
2 Gitter	Großschein, Max	—
4 Gitter	Hantelmann u. v. Sommerfeldt, Ruhestätte	—
1 Einfass. u. Hügelstein	Linke, Emil	1915
4 Gitter	Rosenkranz, Emil, Helene und Emilie	1865—1885
3 Gitter	Leonhardt, Pauline, Albertine u. Henriette	1866—190
1 Gitter	Joel, Hermann, Justizr.	
3 Gitter	Nietz, Friedrich und Raßmus, Emil	1880 1880—1905
1 Einfassg.	Schmidt, Mathilde	
4 Gitter	Beckert, Albert, Helene u. Marie u. Stephani, Emilie	1912 1900—1916

Bezeichnung und Stellenzahl	Name der Grabstelle	gestorben Jahr
	1. Friedhof 3. Revier	
2 Gitter	Grunwald, Otto und Amalie	1907—1910
2 Gitter	Bruske, Ruhestätte	—
3 Gitter	Blaesterer, Ruhestätte	—
3 Gitter	Rubehn, Lisette, Willy und Martha	1881—1903
	1. Friedhof 4. Revier	
2 Kreuze	Eberhardt, Felix u. Otto	1913—1914
3 Einfassg.	Lange, Hans-Wilhelm und Bertha	1907—1914 1906
1 Gitter	Fololganth, Henriette	
	1. Friedhof 5. Revier	
1 Gitter	Kaskel, Victor	1899
2 Gitter	Peter, Johann und Charlotte	1872—1889
2 Gitter	Wild, Agnes	1903
3 Gitter	Kobes und Zietzoldt	1862
2 Einfassg.	Nack, Adolf u. Florent.	1897—1911
1 Einfassg.	Schwing, Karl	1909
1 Einfassg.	Fürstenau, Adolf	1900
2 Einfassg.	Sasse, Gustav u. Math	1902—1905
1 Einfassg.	Conrad, Edith	1905
1 Kreuz	v. Oettinger, Fridericke	1908
	1. Friedhof 6. Revier	
2 Gitter	Holm, Axel	1873
2 Gitter	Wichert, August	—
3 Einfassg.	Pooch, Albert, Ottilie und Friedericke	1887—1909
2 Gitter	Rady, Karl, Ruhestätte	—
2 Einfassg.	Herrmann, Anton und Alwine	1875—1900
1 Einfassg.	Kaestner, Emil	1907
3 Stangengit.	Schulz, Wilhelm, Heinrich und Paul	1874—1908
1 Hügel	Zarth, Johann u. Frau	1875—1900
3 Gitter	Danielewski, Adam, Charlotte und Emma	1889—1913
	2. Friedhof, 1. Revier	
3 Gitter	Brosik, Franziska und Willy	1890—1893
1 Hügel	Stanke, Marie	1909
	2. Friedhof, 2. Revier	
1 Einfassg.	Tetzlaff, Otto	1909
1 Gitter	Giesler, Agnes	1909
2 Gitter	Otto, Ruhestätte	1895
1 Gitter	Kohler, Ruhestätte	—
1 Einfassg.	Wendland, Willy	1904
2 Gitter	Daete, August und Julius	1893—1897
2 Gitter	Leichnitz, Leopold	1893
1 Gitter	Köbe, Ruhestätte	—
1 Einfassg.	Welke Ferdinand	1902
2 Gitter	Barkow, Ruhestätte	—
2 Gitter	Roepke, Auguste	1893
1 Gitter	Suckert, Ruhestätte	—
	2. Friedhof, 3. Revier	
2 Gitter	Warnke, Ruhestätte	—
3 Gitter	Scholz, Gottfried und Hildegard	1901—1904
2 Gitter	Wegner, Kurt und Marie	1893—1900
3 Gitter	Stawitz, Gertrud und Richard	1889—1897
2 Einf. Hecke	Schönberg, Bertha	1913
1 Einfassg.	Zindler Edita	1908
1 Einfassg.	Mohr, Eugen	1901
3 Einfassg.	Mühling	1897—1901
1 Einfassg.	Schraeter, Robert	1901
1 Einfassg.	Kohn, Albert	1901
4 Gitter	Heinrich, Ruhestätte	—
2 Gitter	unbekannt	—
2 Gitter	Michaelis	—
1 Einfassg.	Schreiber, Karl	1901
1 Dopp.-E.	Otter, Auguste und Gustav	1901—1905
2 Einfassg.	Zechlin, Auguste und August	1906—1910
	2. Friedhof, 4. Revier	
3 Gitter	Risch	1873—1904
2 Einfassg.	Müller, Friederich und Emilie	1867—1905
1 Einfassg.	Hoffmann, August	1897
2 Einfassg.	Radtke, Ferdinand und Julie	1899—1901
	3. Friedhof, 12 und 13	
	sämtl. Reihengräber, die nicht gepflegt werden.	

Beste Kreszenzen naturreiner

Mosel-, Rhein-

und anderer gut gepflegter

Trauben-Weine

Berühmte Winiaks, Liköre
Punsche, Rum und Arraks

von der bekannten Firma

J. Strzelczyk, Poznań

empfiehlt zu Original-Preisen

Alojzy Urbanowski

Bydgoszcz, Pomorska 1
Telefon 38-67

8920

Rittergut im Kr. Danziger Höhe

8913 **(ca. 1000 Morgen)**

zu verkaufen.

Volles Inventar und Ernte vorhanden. Gute Gebäude geregelte Hypothekenverhältnisse. Barauszahlung 100000 zł. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unter L 100 an die Filiale d. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Holzmarkt 22.**

Gelegenheitskauf! 8914

Zinshaus in Zoppot, beste Lage

mit Garten, in bestem Bauzustand, 6 Wohnungen à 5 Zimmer, Bad Zubehör, Zentralheizung, **zu verkaufen.** Erforderl. 60–70000 zł.

A. Barra, Danzig, Milchkannengasse 27.

Grundstück Danziger Niederung

ca. 6 Hufen. (Autobusverbindung nach Danzig) mit überkomplettem lebend. u. toten Inventar

günstig zu verkaufen. 8873

Ang. B 7 Fil. Dt. Rdsch, Danzig, Holzmarkt 22.

Berliner Zinsgrundstücke

mit hoher Rente schon ab 15000 zł aufwärts, kaufen Sie nur durch

N. Guttmann, BerlinW, Mommsenstr. 50

Selbstkäufer erhalten Auskünfte. 8776
Eventueller Tausch nicht ausgeschlossen.

Erbteilungshalber Landwirtschaft

92 Morgen, 3 km von Chełmża, pow. Toruń, bester Rüben- und Weizenboden, mit überkompl. lebendem und toten Inventar, nur gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. 8858

Frau M. Schmidt, Bielczyny, p. Chełmża.

Juristische Hilfskraft

von großer Posener Gesellschaft gesucht. Abgeschlossenes Universitätsstudium oder mehrjährige Praxis sowie Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache Bedingung. Offerten mit Lichtbild und ausführlichem Lebenslauf unter **G. 8893** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 1. 36 eine

ev. Hauslehrerin.

Angebote mit Gehaltsangabe unter **P 8829** an die Gschst. d. Z. erb.

Suche zum 1. 1. 36 oder 15. 1. 36 **evangeliche**

Kindergärtnerin

für ein Mädchen von 5 Jahren und Kind von 10 Monaten. Außerdem sind Schularbeiten für Kl. IV u. II zu beaufsichtigen. Ausführliche Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Bild, außerd. Gehaltsangabe, an Frau **Hildegard Schreiber Plawin, p. Jaksice,** pow. Inowrocław. 8888

Aelter., saub., zuverläss.

Mädchen für alles

für Beamtenhaushalt nach Schwetz von sofort oder später ges. Poln. Sprache und Zeugnisse erwünscht. Offerten unter **Z 8857** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. 1. 36 od. spät. zuverläss., ehrlich.

Mädchen

zu 2 Kind. u. Stubenarbeit. Angebote mit Gehaltsanspr. an 8894 **Frau Ruth Hevelke, Warzenko-Kielno,** pow. Kartuzy, Pom.

Zum 1. 1. 1936 wird für kleiner. Gutshaushalt ein evgl., fleißiges

Stubenmädchen

das auch in der Küche mithilft, gesucht. Off. unter **H 8900** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Unverheirat. Landwirt, 18jährige Praxis, sucht sofort oder später 8830

selbständ. Stellung

auf Haupt- od. Nebengut. Poln Sprache in Wort u. Schrift mächt **Stanisław Jerzykowski, Chodzież,** Wielkop.

Forstgehilfe

(Fasanenzüchter) evgl., 24 Jahre alt, **sucht** zum 1. 1. 1936 oder später **Stellung.** Angeb. unt **B 8875** an d. Gst. d. Zt.

Oberschweizer

sucht vom 1. April 1936 Stellung mit 4 eigenen Leuten. Gute Zeugnisse. 30 Jh. im Fach, Gegend ist gleich. Offerten unt. **C 8877 a. d. G. d. Z. erb.**

Oberschweizer

41 Jahre alt, verh., mit Kind., 25 Jahre im Fach, in letzter Stell. 5 Jahre bei 160 St. Vieh i. Bes. sehr gt., langj. Zeugn., erf. in Kälberz., Viehpfleg., Kranth., Schwergeb., **sucht** ab 1. 4. 36 in größ. Viehbest. Stellg. Auf Wunsch sende Zgn.-Abschr. Gefl. Off. erbitt.
Oberschweizer
Johann Kleemann, Gądec, b. Trzeciewiec p. Bydgoszcz. 365

Oberschweizer

erstklassig, erfahr., mit guten und lückenlosen Zeugnissen, langjähr. Praxis, durchaus nüchtern, firm in Viehpflege und Kälberaufzucht,

sucht Stellung

ab 1. 4. 1936 zu jedem Viehbestand. Angebote unt. **M 8921** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Schäfer

evgl., 35 J. a., ständig v. Jugend an im Fach,

sucht Stellung

v. 1. 4. 36 auf größ Gute. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **D 8924** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutscher u. Knecht

mit guten Zeugnissen und guten Kenntnissen in der Landwirtschaft **sucht Stellung** vom 15. 1. 36' oder 1. 2. 1936. Kann auch Kaution stellen. Offerten unt. **L 8917** an die Gst. d. Zt.

Vielseitig gebild., wirtschaftl. Dame, 34 J. alt, wünscht vertr. Wirtungskreis als

Hausdame

auch Teilhaberin. Off. unter **D 8887** an die Geschäftsst. d. Zt. erb

Erfahr. Wirtin

sucht vom 1. 1. 36 oder später Stellung. Offert. unter **B 3638** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Jung., intellig. Mädch.

sucht Beschäftig.

für ½ Tag. Off unter **E 3653** an d. Exp. d. Ztg.

Suche Stellung

als zweites Stuben- od. Kindermädchen vom 1. 1. 36 oder später. Angebote erbittet 8896 **Fräulein Alma Seela, Kaliszkowice Okob.,** poczta Mikstat, pw. Kępno Poznańskie.

An- u. Verkäufe

Verkaufe **Haus mit Garten** bei 10–12000 Zł. Anzahlung. Näher **Cieszkowskiego 6, W. 3a.** 3627

58 Morgen

privat, neue Gebäude, 12500 Zł., 8879

15 Morgen

privat, 6500 Zł., Anzahl. 4500, gemauerte Gebd., beide nähe Stadt, zu verkauf. **Robert Braun, Królikowo,** p. Szubin.

Tausche

Zinshaus in Berlin

Schulzendorferstraße 4, im besten Zustande, üb. 20 Jahre im Eigenbesitz von Arier, 13200 RM. Einnahme, 30000 RM. Hypothek, gegen gleichwert. Objekt in Polen oder Danzig. Nur ernste Off. m. Foto u. Rentab.-Plan — auch Verm. — **Kallnik, Bydgoszcz,** 20 Stycznia 17. 8902

Verkf. Stadtgrundstück, Mietseinnahme jährl. 18000 Zł., Anzahl. 8000 Zł. **od. vertausche geg. aufgeb. Drogen-, Farben-** u. Fotogesch. in mittelgroß Stadt. Angeb. u. **K 8915** a. d. Gst. d. Ztg.

Geschäfts-Grundstück

Danzigerstr., Jahreseinnahme 17000.— zł., Hypothek 50000.— zł., zu verkaufen. Off. unt. **H 3590** an d. Gst. d. Zt.

Zweistöckig. Haus

Vorort, gegen bar sof. z. verk. Zuschr. v. Selbstkäufern unter **T 3636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück i. Nakel massi. Gebd., groß. Hof, 1 Morg. Gartenl.. Mietseinn. 160 Zł. monatl., verk. fortzugsh. billig. **Preis** 12000 Zł., Anzahl. 8000 Zł. Geeign. bes. für Händler o. Gärtn. Ang. a. **R. W. Milbradt, Naklo** Pl. Szkolny 1. 8916

Grundstück Drogerie Photo-, Farbengesch., alt. Besitz. an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Mehrere

Hausgrundstücke

von **Berlin** nach **Polen zu tauschen** gesucht. Offerten unter **W 8697** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Kaufe einen starkgebauten **Warmblut-,** oder einen mittelschweren, gekörten und m. Abstammungs-Papieren versehenen

Kaltbluthengst.

Genaue Beschreibung und äußerster Preis unter **L 8798** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rasser. belegte Wolfshündin und eine

Dobermann-Rüde

1½ J. alt, sehr scharf, billig zu verkf. **Bydg., ul. Pierackiego 81.** 3646

Dtsch. Schäferhund, rasserein, 2 Mon. alt, zu verk. **Dworcowa 83, W. 2.**

Ernemann's

Vereinskino „Monarch"

für stehende Bilder und Normalfilme, für elektr. Bogenlicht, sowie Kalklicht, nur wenig gebraucht, günstig abzugeben. Nur ernstliche Reflektanten belieben Adresse unter **J 8905** an die Geschst. dies. Ztg. einzusenden.

Einen Wurf 3634

Deutsch. Schäferhunde

(rasserein) verkauft **3-go maja 8, W. 5.**

Pianino

wenig gebraucht, sehr billig zu verkauf. 8927 **O. Majewski,** **Pianofabrik, Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10 (Okole). Telef. 2060

Stutzflügel

Saloninstrument, 3618 schwarz, kreuzsait., wie neu, „Weißbrod", verkaufe sofort. Auskunft **Konditorei Gdańska 72.**

Radioapparate

„Triumf" Universal, Rekord Spezial, Viktoria PZT und nur bekannte gute Marken **verkaufe mit 2jähriger** Garantie. Teilzahlung gestattet. 6% Staatsanleihe, 5% Konversyjna 1924, Budowlana, Inwestycyjna, Stabilizacyjna, Dolarówka werd. zu höchst. Kursen in Zahlung genommen
J. Rytlewski, 8763 **Świecie n/W.** Telef. 88.

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. **Okole,** Kraszewskiego 5 W. 5. 3514

Radio mit Schrank **Schlittschuhe, Rodelschlitt., gebrauchte Möbel,** zu verkaufen. **Zamojskiego 13/6.** 3647

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle verk. billig Natielska 15. Tischlerei. 3631

Weiß. Kinderbett, Bild., bunte Fensterbild. usw. zu verkaufen. 3643 **Dworcowa 83, Whg. 2.**

Gr. Kristallwase günstig z. verk. Zu besicht. An.-Exp. **Holtzendorf, Gdańska 38, Tel. 1430.**

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz Jezuicka 22
Tel. 1301. 8331

Teppiche

Handarbeit, Kreuzstich Größe 120×60 und eine braune (Leder-

Damenhandtasche

fast neu, preiswert zu verkaufen. 3633 **Fr. J. Schoen, Bydgoszcz,** Libelta 14, W. 4.

Teppiche sehr günstig, verk. Eilige Anfragen unter **E 8889** an die Gschst. d. Ztg.

Tafelservice f. 12 Pers. kompl. (Rosenthal) fast neu, einige schöne **Perserbrücken** preiswert zu verkaufen. Offert. u. **N 3606** an d. Gschst. d. Z.

Nähmaschine

neu, Rundschiffchen, 200.— zł verk. **Gerth,** Weln. Rynek 8. 6332

Anzug verkauft 3652 **Gamma 5, m 1.**

Sachen f. älter. Herrn. **Kanarienvög.** in Bauer zu verkaufen. **Freund,** 3597 **Mazowiecka 5, Whg. 12.**

Backfischmantel

billig zu verkaufen 3472 **Bromenada 1, W. 8.**

Velotrab Gymnastik-Rad für korpulente Herren, verkauft **Schmidt, Bydg.** ul. Jagiellońska 12. 3649

Westfälischer Herd

sehr gut erhalten, zu verkaufen. 3629 **Civil-Kasino,** Gdańska 20.

Gas-, Back- und Bratofen 3626 billigst zu verkaufen. **Piotra Skargi 10, W. 7.**

Dreschmotor

8 PS., fahrbar, zu verk. **Koronowska 50.** 3624

Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz

verkauft billigst

Sägewerk 3580 **ul. Fordońska 48.**

Gesucht. Angeb. erb.: 2 eis. Fäss., cr. 650 l Inh., Rollreif. Kräft. Längsachse. 120 cm höchst. 1 eis. Bassin f. Wasser, cr. 145 cm tief, 125 cm breit, cr. 200 cm lang, gegen Netto Kassa. **E. Kujath - Dobbertin, Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.** 8506

Einen Posten

Weiden

30—50 Schock für Zaungeflecht, **zu kaufen gesucht.** Offerten u. **F 8892** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

Ledertreibriemen

gut erhalten, ca. 18 bis 20 cm breit, 17 Meter lang, **zu kaufen gesucht.**

A. Gaul

Młyn i tartak 3650 **Szumiaca,** pow. Tuchola

Wohnungen

Beamter, kinderl., **sucht**

1 Zimmerwohnung

im Zentr. Off. u. **C 3645** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Wer bietet älter. Dame mit 2-Zimmer-Wohng. gegen monatl. Rentenzahl. **dauernd. Heim?** Gefl. Off. unter **W 3654** an die Exped. dieser Ztg.

Pachtungen

Land- oder Pfarrhaus zu pachten ges. Off. unt. **A 3641** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei, im Betriebe, mit Einrichtung, Patentofen, gr. Kirchdorf, sofort zu **verpachten.** 8871 **Hübner, Lisewo, Bahnstat. Kornatowo.**

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
8120 Telefon 1304.

Geldmarkt

Teilhaber

gesucht **zwecks Gründung einer G. m. b. H.** Gefl. Offerten unt. **D 3651** an die Gst. d. Z.

6000 zł

werden zur 1. Stelle auf ein 50 Morg. groß. erstklassig. Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Off. u. **U 3637** an die Geschst. d. Ztg.

Danzig-Marken

2 Satz, Schrägdruck, 2—80 Pfg., abzugeben. Preisoff. unter **W 3639** an die Geschst. d. Ztg.

Silbergeld 3037 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43.

Offene Stellen

Mehrere tüchtige

Mühlen-Rohrbauer

für sofort gesucht 8883 **Młyny Lubickie, Toruń,** Kopernika 10.

Dominium Rogalin, powiat Sępólno, sucht z. 1. April 1936 älteren, erfahr., evangel. 8874

Gutsschmied

mit eig. Handwerkszg.

Geschäfts-Bücher

liefert

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ

Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13

zu stark herabgesetzten Preisen

Gesucht ab 1. 1. 36 sol., strebsamen, einfachen

jungen Mann

für meine 165 Mg. gr. Landwirtschaft. Ders. muß mit Hand anlegen u. Erf. mit landwirtsch. Maschinen haben. Bew. mit Gehaltsanspr. bei freier Station eins. unt. **A 8870** an d. Gst. d. Zt.

Gesucht zum 15. 1. 1936 gebildete, evangelische

Gutssekretärin

beider Landessprachen mächtig. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche einzusenden an 8825 **Rittergut Trzciania** bei Michorzewo, pow. Nowy Tomyśl.

Magenbitter:

Nur

„Leistikow"

Kujawiak

Nachahmungen weise man zurück!

Erhältlich in allen einschläg. Geschäften.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295.

Bromberg, Sonntag, den 22. Dezember 1935.

Die Tschechen gönnten den Polen Ostgalizien nicht!

Zu dem Präsidentenwechsel in der Tschechoslowakei hat als eines der ersten polnischen Blätter der konservative „Czas" in einem Artikel Stellung genommen, in dem das Blatt an die traurige Periode der polnisch-tschechischen Beziehungen erinnert und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der neue tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch diese Zeit im Gedächtnis der Polen verwischen werde. Wir lesen in dem Artikel u. a. folgendes:

Es ist eigenartig, daß entgegen der natürlichen und anscheinend sogar notwendigen Selbstverständlichkeit die polnisch-tschechischen Beziehungen nach dem großen Kriege niemals herzlich oder aufrichtig gewesen sind; es kam im Gegenteil manchmal zu direkt schmerzlichen Spannungen. Die Gründe dieser großen Mißverständnisse reichen weit in die Vergangenheit hinein. In der Zeit, da die Tschechen und Polen politisch innerhalb des früheren Österreich nebeneinander lebten, kamen oft große Unterschiede in ihrer Ideologie vor. Die Polen wollten in Galizien, wie es hieß, ein polnisches Piémont schaffen, die Tschechen setzten alle ihre Hoffnungen in die Sprengung der Habsburgischen Monarchie und suchten Hilfe und einen Stützpunkt im damaligen despotischen Rußland, das die Polen fürchterlich behandelte und darauf hinausging, alle slawischen Völker unter sein Protektorat zu stellen. Schon damals warfen uns tschechische Publizisten und Politiker nicht immer mit gutem Glauben eine slawenfeindliche Einstellung und angebliche Nachgiebigkeit gegenüber der katholischen Geistlichkeit vor. Trotzdem arbeiteten im österreichischen Parlament Polen und Tschechen dort zusammen, wo es sich um die Verteidigung der provinziellen Autonomie und der nationalen Rechte der nichtdeutschen Völker handelte. Es gab sogar eine Zeit, da die beiden Klubs, der polnische und der tschechische, der Regierungskoalition angehörten. Die Verschärfung der Beziehungen trat erst auf dem Hintergrund der Schlesischen Frage ein. Schon damals ging der Streit um Teschen-Schlesien, wo die polnische Propaganda die nationale Wiedergeburt dieses alten Piastenlandes hervorrief, während die Tschechen, gestützt auf historische Voraussetzungen, die These der Zugehörigkeit dieser Provinz zum Tschechischen Staat aufstellten und mit der Kolonisation Schlesiens begannen, wo sie tschechische Ingenieure, Beamte, Bergleute usw. ansiedelten, was die Polen stark reizte und der tschechischen Idee keinen großen Nutzen brachte. Dieser Widerstand zog sich über den Krieg hinaus hin und rief schließlich einen scharfen Konflikt hervor, dessen Folgen wir bis heute spüren.

Der „Czas" erinnert weiter daran, daß die Tschechen unter dem Bruch der zuvor abgeschlossenen Vereinbarungen, unterstützt durch Offiziere der Koalitionsstaaten, die dem tschechischen Militär zugeteilt worden waren, gerade in der Zeit, als die polnischen Militärkräfte im Osten kämpften, einen bewaffneten Überfall nach dem Teschener Schlesien unternahmen und eine vollzogene Tatsache schaffen wollten, um sie dann bei den kommenden Verhandlungen auszuspielen. Der tschechische Überfall rief in ganz Polen eine ungeheure Entrüstung hervor, um so mehr als alle Versuche einer direkten Verständigung mit den Tschechen kein Ergebnis zeitigten. In einem Gespräch mit dem polnischen Gesandten in Paris, Graf Maurycy Zamoyski, erklärte Dr. Benesch: „Kein Tscheche wird sich zu dem Mut aufraffen, ein Abkommen zu unterzeichnen, das irgend ein Zugeständnis zugunsten Polens enthielte". Diesem Grundsatz blieb Dr. Benesch treu.

Trotz des entschiedenen Widerstandes von tschechischer Seite beschloß der Oberste Rat, den Streit um Schlesien auf dem Wege der Volksabstimmung beizulegen. Polens Sieg war von vornherein vorgesehen, da es keinem Zweifel unterlag, daß drei Viertel der Bevölkerung von Teschen-Schlesien sich für Polen erklären würden. Die Tschechen begannen, indem sie scheinbar auf die Entscheidung des Rates eingingen, unverzüglich eine Diversions-Aktion in einem der für uns heikelsten Punkte, auf dem Gebiet des Krieges mit den Sowjets und des schwebenden Kampfes um das frühere Ostgalizien. In der soeben erschienenen Broschüre von Dr. Kasprzak, der seine Informationen aus dem Militär-Archiv schöpfte, ist folgender Artikel der „Narodni Listy", des Organs des damaligen Präsidenten des Tschechischen Ministerrats vom 20. April 1919 zitiert:

> **„Bei der Festsetzung der Grenzen der Tschechoslowakischen Republik sind wir außerordentlich lebhaft daran interessiert, daß wir direkt an das Gebiet des alten Russischen Staates, vergrößert um Ostgalizien, angrenzen, und zwar aus offenbaren wirtschaftlichen und allgemein politischen Rücksichten. Eine solche Nachbarschaft ist lediglich mit der gegenwärtigen Ukrainischen Republik möglich, mit der wir bereits eine direkte Verbindung hatten, die aber jetzt durch die Besetzung Ostgaliziens durch Polen und Rumänien unterbrochen wurde. Wir hoffen aber, daß diese Besetzung nur vorübergehend sein, und daß die Friedenskonferenz bei der endgültigen Regelung der Grenzen unseren Wünschen Rechnung tragen wird, die in diesem Falle mit den Wünschen der Ukrainer im Einklang sind."**

Aus dieser Erklärung geht klar hervor, daß die Tschechen die Abtrennung Ostgaliziens von Polen wollten und durchaus offen die sich in dieser Richtung bewegenden ukrainischen Bestrebungen unterstützten. Die Tschechen hielten alle aus Frankreich kommenden Züge mit der für Polen unumgänglich notwendigen Munition an, und die Organisation dieser Sabotage führte die Nationalsozialistische Partei Dr. Beneschs durch. Er selbst aber rechtfertigte seinen Standpunkt im August 1920 dem damaligen Polnischen Gesandten in Prag, Herrn Wysocki, gegenüber damit, daß sich, sofern die Tschechoslowakische Regierung die Durchfahrt der Transporte mit Munition oder Truppen nach Polen gestatten würde, das ganze Volk ohne Ausnahme gegen die Regierung erheben würde. Das Volk wünsche den Frieden und wolle sich neuen Konflikten nicht aussetzen. Um dies zu ermöglichen, wolle es Beziehungen mit Rußland anknüpfen.

Zum Schluß betont der „Czas", daß er, wenn er alles dies in dem Augenblick in die Erinnerung zurückrufe, da Dr. Benesch das höchste Amt seines Staates übernimmt, dies nicht deshalb tue, um diesen für ihn feierlichen Augenblick zu trüben, sondern in der Hoffnung, daß er auf seinem neuen Amt diese traurige Periode der polnisch-tschechischen Beziehungen im polnischen Gedächtnis verwischen möge.

*

In einem längeren Artikel versucht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" die Frage zu beantworten, ob der neue Präsident der Tschechoslowakischen Republik Benesch in die Fußstapfen des Außenministers Benesch treten werde. Das Blatt gibt eine Darstellung über Beneschs Einstellung gegenüber Polen, schildert die „Freiheit" und „Gleichberechtigung", welche die nationalen Minderheiten, besonders die polnische, nach den Worten Beneschs in der Tschechoslowakei genießen, zählt ein ganzes Register von polenfeindlichen Repressalien auf und schließt mit folgenden Wünschen an den neuen Präsidenten der Tschechoslowakei:

„Herr Benesch wird als Staatspräsident zweifellos auch weiterhin einen Einfluß auf die Außen- und Innenpolitik der Tschechoslowakei ausüben können und wollen. Er wird also eine noch größere Verantwortung wie bisher für die weitere Entwicklung der Beziehungen mit Polen, für das Verhalten des Tschechischen Staates gegenüber Polen auf internationalem Gebiet und gegenüber unseren Landsleuten innerhalb der Grenzen des Tschechischen Staates tragen. Und deswegen ist der einzige Wunsch, den die polnische Meinung Herrn Benesch, der jetzt sein verantwortliches Amt als Nachfolger des Schöpfers und Erbauers des unabhängigen Tschechischen Staates übernimmt, auf den weiteren Lebensweg geben kann, der, daß der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Benesch die Tätigkeit des langjährigen Außenministers Dr. Eduard Benesch aufgeben möchte, daß er sich als Staatsoberhaupt auf die Höhen einer wahren Objektivität erhebe und das wieder gutmache, was er als Minister zerstört und verdorben hat."

Schlachtfelder der Liebe.

Von Pfarrer **Eichstädt**-Bromberg.

Ein erschütternder Artikel, der die Überschrift trug: „Schlachtfelder der Not" erzählt von der seltsam zerrissenen Landschaft Oberschlesiens. Die Industrie hat die Mutter Erde geschändet. Nicht nur inwendig ist sie ausgehöhlt, sondern ihr äußeres Gesicht trägt Spuren wilden Kampfes. Kein grünes Hälmchen grüßt uns; in tiefen Löchern, die wie Granattrichter ausschauen, fault trübes Wasser. Arbeitslose drängen sich frierend auf den Straßen, andere graben auf eigene Faust Kohlen, um ein wenig nur zu verdienen. An Kriegsstollen erinnern diese „Bieda-Schächte", wie der Volksmund sie bezeichnender Weise nennt.

Oder reisen wir an eine andere Stelle unseres Landes nach Koly bei Zgierz. Sollte man es für möglich halten, daß in diesen Erdhöhlen und aus Brettern zusammengeflickten Buden deutsche Volksgenossen wohnen? Kinder laufen im Winter barfuß einher, Männer haben ihre Beine mit Lumpen umwickelt. Tuberkulös und verkommen sehen diese Menschen aus. Das sind die ermittierten Arbeitslosen aus der Lodzer Industrie. Schlachtfelder der Not: In Lodz, Kattowitz, Posen, Bromberg und in Wolhynien sind sie zu finden. Viel Elend schreit nach Hilfe. Sie sollen nicht umsonst rufen, die Menschen von unserem Blut, unserer Sprache, unserer Art. Das deutsche Volk in Polen ist erwacht und sendet die Sanitäter der „Deutschen Nothilfe" zu diesen Verwundeten unserer Volksgruppe.

Wenn dieses große Hilfswerk der Wohlfahrtsorganisationen bisher vor allem unter dem Gesichtspunkt der Selbsterhaltung unserer Volksgruppe gesehen wurde, zu dem alle Volksgenossen verpflichtet sind, so soll uns Weihnachten daran erinnern, daß rechte Hilfe nie ohne Liebe sein kann. Wenden wir heute den Blick von den Schlachtfeldern der Not zu den Schlachtfeldern der Liebe, wo die Hilfstruppen zur Behebung der Not mobilisiert werden.

Werfen wir zunächst einen Blick in die Zentrale der „Deutschen Nothilfe", ein Bureau wie viele andere auch. Schreibmaschinen klappern, das Telephon rasselt, hier wird diktiert und dort gerechnet. Hören wir aber näher hin und schauen wir den Schreibern über die Schulter, so erfahren wir mehr. Über der einen Liste steht „Brotmarken", eine andere trägt die Aufschrift „Kleidersammlung", wieder eine „Schuhverteilung". Weihnachtspäckchen werden gebracht, sortiert, verteilt. Kohlenkarten angefertigt, Opferbüchsen für Lodz und Oberschlesien gehen ins Land. Was ist der Unterschied zwischen einem Geschäftsbetrieb und der Nothilfe-Zentrale. Jeder, der dort tätig ist, weiß etwas von der großen Liebe, die zu Weihnachten von der Krippe herstrahlt und der Welt einen neuen Schein gab.

In einem kleinen Landstädtchen sitzen ernste Männer, Bauern, in eifriger Beratung zusammen. Es geht um die Nothilfe. Der Vertrauensmann ruft jedes Dorf auf und prüft, was jeder an Roggen und Kartoffeln abgeliefert hat. Das letzte Haus im Dorf muß erfaßt und zur Mitarbeit aufgerufen werden. Das kostet Mühe und Arbeit. Sie reden nicht viel, aber sie handeln. Auch die Zögernden und Murrenden werden mitgerissen durch den Strom der Nächstenliebe, der durch unser Land fließt.

Wie dort im Großen so ist's im Kleinen. An einer Stelle unseres Landes liegen drei deutsche Güter zusammen. Die Deputatleute sind fast alle Deutsche. Sie haben sich untereinander besprochen und geben von ihrem Deputat jeder ½ Zentner Roggen für die Nothilfe. Das ist viel, sehr viel bei ihren kleinen Einkünften. Die Hausmädchen wetteifern mit ihnen und opfern von ihrem Monatslohn jede 2,— Zloty, das sind fast 4 Prozent ihres Einkommens, wenn man die freie Station mit einrechnet. Sollte uns das Herz nicht höher schlagen bei solchem Opferwillen in unserer Volksgruppe!

Am allerschönsten aber machten es zwei Geschwister, Kinder eines Elektroschlossers. Sie hatten einen köstlichen Plan ausgeheckt. Ihrer Mutter hatten sie erklärt, sie wollten in diesem Jahr zu Weihnachten keine Süßigkeiten und baten die Mutter, ihnen dafür das Geld zu schenken. Sie erhielten jedes 1,— Zloty. Und mit diesem Zloty gingen sie verschämt zu dem Pfarrer und gaben ihn für die Armen. Wer da weiß, wie sehr alle Kinder Leckermäulchen sind, der kann beurteilen, was diese beiden Mädchen aus Liebe geopfert haben.

So sieht es auf dem Schlachtfelde der Liebe aus. Die Armee, die hier marschiert, wandelt dem großen Meister der Liebe nach, dessen Geburtstag wir Weihnachten anbetend begehen. Nothilfe wird nur dann echt sein, wenn sie ein Herz hat und dieses Herz heißt:

Liebe.

Kleine Rundschau.

Sterben die weißen Völker?

Kardinal Innitzer-Wien über die Gefahr des Geburtenrückganges.

„... mit dem traurigsten Beispiel geht die Bundeshauptstadt Wien voran, wo die kinderlosen und Einkindehen mehr als zwei Drittel aller Ehen ausmachen. Mit Schauer muß es uns erfüllen, daß nach der „bereinigten Lebensbilanz" unseres Volkes die reinen Vermehrungskräfte Österreichs bereits ein beträchtliches Vermehrungsdefizit aufweisen, daß mit anderen Worten das österreichische Volk bereits ein aussterbendes Volk ist. Da müssen wirklich alle Männer und Frauen an Bord gerufen werden, um zu retten, was noch zu retten ist. Wenn es so weitergeht wie bisher, ist die Katastrophe nicht mehr aufzuhalten. Das Rettungswerk ist nicht aussichtslos. Aber eine Voraussetzung muß zuerst geschaffen werden. Das österreichische Volk muß durch vorbehaltlose Rückkehr zur Religion und Sittlichkeit seiner Völker, seinen Lebenswillen und Lebensmut wiederfinden. Zu Zeiten und an Orten, wo Gottesfurcht und die christliche Tugend der Vaterlandsliebe die Gewissen der Menschen bindet, ist von einem so furchtbaren Geburtensturz noch keine Rede."

Ein Eilzug hat sich verirrt.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Ein origineller Vorfall ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Kischinew—Bukarest und verursachte eine einstündige Verspätung des Schnellzuges, der 9,45 Uhr in Bukarest eintreffen sollte. Auf der Station Tecuci wurde durch eine falsche Weichenstellung der Schnellzug auf ein falsches Gleis geleitet. Infolge des dichten Nebels bemerkte das Zugpersonal nicht, daß der Zug die Fahrt in einer falschen Richtung fortsetzte. Erst nach 25 Minuten, als der Zug eine Station passierte, bemerkte der Maschinist, daß sich der Zug verirrt hatte. Der Schnellzug mußte nach Tecuci zurückfahren, von wo er dann die Richtung nach Bukarest einschlug.

Panik im brennenden Gefängnis.

In der größten Strafanstalt Rumäniens bei Vacaresti brach am Dienstag ein Brand aus, der jedoch dank der Aufmerksamkeit des Wachtpersonals bald entdeckt und eingedämmt werden konnte. Mit Hilfe hinzugezogener starker Polizeikräfte gelang es, einen Massenausbruch der Insassen des Zuchthauses zu verhindern. Der Brandherd befand sich in einem Arbeitsraum, in dem täglich zahlreiche Sträflinge mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt werden. Man vermutet, daß der Brand von einigen Gefangenen gelegt worden ist, die bei dieser Gelegenheit ausbrechen zu können glaubten. Auf die Feuersignale hin wurden jedoch sämtliche Ausgänge geschlossen, und durch starke bewaffnete Posten besetzt. Außerdem wurde ein ganzes Regiment Gendarmerie auf Lastkraftwagen herangebracht, das das Zuchthausgelände in weitem Umkreise absperrte. Unter den teils in den Speiseräumen, teils in ihren Zellen befindlichen Gefangenen riefen die Feuersignale eine unbeschreibliche Panik hervor. Obwohl keine unmittelbare Gefahr für sie bestand, rüttelten und schlugen sie an die Zellentüren und verlangten laut schreiend, sofort herausgelassen zu werden. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger, schwerer Arbeit, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Städte im neuen Wirtschaftsprogramm.

Der Kampf um die Sanierung der Kommunalfinanzen. — Der Weg zur Gesundung: Entschuldungsaktion und einschneidende Sparmaßnahmen.

Im Zuge der Neuordnung der Wirtschaft Polens sollen nach den Ankündigungen Kwiatkowskis auch die territorialen Selbstverwaltungen saniert werden. Eine große Entschuldungsaktion und die Einführung rationeller Ersparungen werden von der Regierung als der einzig mögliche Weg zur Erreichung dieses Zieles angesehen. Kwiatkowski versicherte unlängst, daß die Arbeiten der Regierung in dieser Richtung mit größter Intensität und Beschleunigung geführt werden, das schon greifbare Ergebnisse erzielt wurden, die gewiß schon in den kommenden Gemeindebudgets 1936/37 sichtbar in Erscheinung treten werden.

Die Finanzlage der polnischen Gemeinden hat sich in den letzten Krisenjahren so verschärft, daß sie eine ernste Sorge für die Regierung und alle beteiligten Wirtschaftskreise bildet. Man hat in den Jahren der Hochkonjunktur hemmungslos Geld aufgenommen, ohne Bedachtnahme auf die Rentabilität investiert und hierbei natürlich zahlreiche Fehlanlagen durchgeführt, die nur bei einer ununterbrochenen aufsteigenden Konjunkturlinie tragbar gewesen wären. Indessen ist mit dem Massensterben in Industrie und Handel im Jahre 1929 auch eine Zusammenbruchswelle über die Kommunen hinweggegangen, die nur Dank dem energischen Eingreifen der Regierung inbesonders kritischen Fällen nicht jenes Maß von Unheil stiftete, das man anfangs befürchten mußte. Wie trostlos die Situation der polnischen Kommunen ist, darüber gab die letztens in Lemberg abgehaltene Tagung der Vertreter der Städte Kleinpolens lehrreichen Aufschluß. Dort wurde zur Frage des Standes der Schuldenlast der polnischen Städte angeführt, daß die Verschuldung sich im Vergleich zum Budget am schwersten auf die Städte der Kielcer Wojewodschaft auswirkte und 580 Prozent betrug; die Städte der Lubliner Wojewodschaft berechnen ihre Verschuldung mit 385 Prozent, die der Warschauer Wojewodschaft mit 375 Prozent des Budgets. Eine geringere Last weisen die Städte Kleinpolens auf, und zwar in der Wojewodschaft Stanislau 252 Prozent, in der Lemberger 183 Prozent und in der Krakauer 167 Prozent des Jahresbudgets. Die geringste Verschuldung wurde in den Städten der Tarnopoler Wojewodschaft notiert, nämlich 113 Prozent. Einige Städte weisen sogar eine Verschuldung von 400 bis 800 Prozent im Verhältnis zu ihrem Haushalt auf.

Wie des ferneren auf dieser Tagung berichtet wurde, muß es als besonders beunruhigend angesehen werden, daß gleichzeitig mit dem Wachsen der Schulden die Steuereinnahmen um 56 Prozent im Verhältnis zum Jahre 1930 zurückgegangen sind. Die Lustbarkeitssteuer brachte im Jahre 1934 beispielsweise nur 29 Prozent der Einnahmen des Jahres 1929. Naturgemäß haben die Städte auch ihre Ausgaben sehr eingeschränkt. Sogar die Ausgaben für die Konservierung des Straßenpflasters haben sich im Jahre 1934 im Verhältnis zum Jahre 1930 durchschnittlich um 45 Prozent verringert. Endlich erfuhr man auf diesem Kongreß einige besonders aufschlußreiche Ziffern für die langfristige Verschuldung der Selbstverwaltungskörper; diese beträgt für 527 Städte bei den Staatsbanken 379 Mill. Zloty, bei der Landwirtschaftsbank 377, bei den Spezialfonds der Selbstverwaltungskörper 121, bei den Kommunalsparkassen 35, bei Privatinstituten und Privatpersonen 21 und bei ausländischen Kreditgebern 103 Mill. Zloty, insgesamt also weit über eineinhalb Milliarden Zloty.

Eine Gesundung der Wirtschaft der Kommunalverwaltungen setzt mehrere einschneidende Maßnahmen voraus, die gleichzeitig einsetzen müssen. Vor allem muß im Wege einer besonderen Verfügung der Regierung eine systematische Entschuldungsaktion durchgeführt werden, und zwar durch Senkung der Zinsenlasten, Reduzierung der Schuldensummen und Konsolidierung der Schulden auf mindestens eine Generation. Ein fester Zugriff der Regierung in dieser Richtung wird umso notwendiger sein, als die Entschuldungsaktionen, wie sie durch die Verordnung vom 24. Oktober v. J. gesetzlich geregelt wurden, in letzter Zeit stark ins Stocken geraten sind und es sehr zweifelhaft erscheint, ob die Selbstverwaltungen in der Lage sein werden, noch für das Etatsjahr 1936/37 Nutzen aus dieser Verordnung zu ziehen. Schuld an dieser Verzögerung ist das Fehlen von Ausführungsbestimmungen zu diesem Dekret sowie das langsame Fortschreiten der Arbeiten der Ersparnis- und Entschuldungskommission. An der glücklichen Beendigung dieses Werkes sind die breitesten Kreise der Wirtschaft auf das Lebhafteste interessiert.

Entscheidend für das Gelingen der Sanierungsaktion bleibt eine planvolle Budgetpolitik, die einen vollkommenen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellt; hiervon ist die gesamte Aktionsfähigkeit der betreffenden Körperschaften auf dem Gebiete der Investitionen, der Arbeitsbeschaffung usw. abhängig. Um zu geordneten Budgetverhältnissen zu gelangen, werden Sparmaßnahmen auf breitester Front durchzuführen sein. Die Personalausgaben aller Kommunalverwaltungen erreichen die Summe von einer Viertel Milliarde jährlich. Der Prozentsatz der Verwaltungsunkosten erreicht im Vergleich zu den allgemeinen Haushaltsausgaben in den Landgemeinden 40, oft sogar 50 Prozent. Die durchschnittliche Höhe der Verwaltungsausgaben in den Städten und Kreisen liegt bedeutend niedriger; aber nicht selten beträgt der Prozentsatz auch in den einzelnen Städten 30 Prozent und mehr, in den Kreisen 25 und darüber, und es scheint fast, als ob dieser und jener Kreisverband nur bestünden, um eine Verwaltung zu unterhalten. So muß man, wenn man nicht auf halbem Wege stehen bleiben und andere Opfer zunichte machen will, sich zu dem schweren Entschluß durchringen, wie ihn diese Aufgabe unnachsichtlich fordert: Gehaltssenkung oder Etatskürzung? Wahrscheinlich wird sich weder das eine noch das andere vermeiden lassen. Und darüber hinaus wird man einer Revision der ausgezahlten Ruhestandsgehälter und einer Kontrolle der zukünftig auszuzahlenden nicht entgehen können. Alle vorgeschlagenen Mittel müßten zusammen angewandt werden, denn auf andere Art würden sie viel von ihrer Wirkung verlieren oder überhaupt wirkungslos sein.

Das Hauptgewicht wird natürlich auf die Senkung der Ausgaben zu legen sein, da an eine Erhöhung der Einnahmen natürlich nicht zu denken ist. Im Gegenteil: nach dem Programm Kwiatkowskis werden so manche bisher sehr ergiebige Einnahmequellen der Kommunen versiegen: die Herabsetzung des Kommunalzuschlages zur Grundsteuer und die Senkung verschiedener anderer von den Kommunalverbänden eingehobener Abgaben (wie für Gas, Licht und dergleichen mehr) und endlich die Aufhebung der Mietzinssteuer bei kleinen Wohnungen werden für die Gemeinden einen sehr ansehnlichen Ausfall an Eingängen bedeuten. Dabei dürfen sich die Gemeinden nicht der Illusion hingeben, daß es ihnen gelingen werde, diese Abgänge durch Besteuerung auf anderen Gebieten wettzumachen. Die Regierung plant vielmehr eine strenge Abgrenzung des Kompetenzbereichs der Gemeinden auf finanziellem Gebiete und will um jeden Preis eine Überwälzung der Einnahmeverringerung auf andere Zweige des sozialen und wirtschaftlichen Lebens verhindern. Werden nun den Städten alle Möglichkeiten zur Einführung neuer oder zur Erhöhung alter Abgaben genommen, so ergibt sich von selbst der einzig mögliche Weg, der betreten werden muß, um ein dauerndes Budgetgleichgewicht zu erzielen: ganz drakonische Drosselung des Verwaltungsapparates und der Personalausgaben. Wie die Dinge im Augenblick liegen, gehen die polnischen Selbstverwaltungen schweren Zeiten entgegen und es wird einer jahrelangen Entbehrungskur bedürfen, bis die Städte die Sünden ihrer leichtfertigen Wirtschaft aus den Jahren 1926—1929 wieder gutgemacht haben werden.

500 Millionen Reichsbahn-Schatzanweisungen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium 500 Millionen Reichsmark 4½prozentige Reichsbahn-Schatzanweisungen zum Kurse von 98,5 v. H. zur öffentlichen Zeichnung auf.

Diese Reichsbahn-Schatzanweisungen sind am 2. Januar 1944 zum Nennwerte rückzahlbar. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Januar 1936. Die Zahlungen durch die Zeichner auf die ihnen zugeteilten Schatzanweisungen haben in der Zeit vom 24. Januar 1936 bis 3. April 1936 zu erfolgen, und zwar am 24. Januar und 21. Februar mit je 30 v. H. und am 13. März und 3. April mit je 20 v. H. des zugeteilten Betrages. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsbahn-Schatzanweisungen sind bei der Reichsbank lombardfähig. Ihre Mündelsicherheit wird veranlaßt werden. Die Zeichnungsfrist läuft vom 6. bis 16. Januar 1936.

Endlich Abbau des Etatismus?

Der neue Ministerpräsident Polens hat bekanntlich bei seinem Antritt in seiner programmatischen Rede über die Durchführung eines Wirtschaftsprogramms erwähnt, daß die Ingerenz des Staates in Fragen der Privatwirtschaft, eine Erscheinung, die man in Polen mit „Etatismus" bezeichnet, eine Reform erfahren werde. Diesen Weisungen zufolge hat der polnische Handelsminister für den 20. d. M. eine Konferenz einberufen, an welcher Vertreter beider Parlamente der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen, der Industrie und der zuständigen Ressortleiter im Handelsministerium teilnahmen.

Die Aussprache erstreckte sich auf das Problem des Etatismus, das im Laufe der letzten Jahre wiederholt Gegenstand einer heftigen und oft berechtigten Kritik war. Der Handelsminister Dr. Górecki erörterte in einer Ansprache das Gesamtproblem des Etatismus und des Interventionismus und wies darauf hin, welche Bedeutung die Regierung der Lösung dieser Frage beimesse. Die Regierung habe bei der Bekanntgabe des Wirtschaftsprogrammes sowohl im Sejm wie in den Kommissionen darauf hingewiesen, daß sie einen stufenweisen Abbau des Etatismus durchzuführen gedenke. Die vom Handelsminister nunmehr einberufene Konferenz verfolge zwei Richtlinien:

1. Erörterung des Problems der Ingerenz des Staates in das Wirtschaftsleben,
2. die Erörterung des staatlichen Interventionalismus oder der teilweisen Ingerenz in einzelne Wirtschaftszweige.

Der Minister bat, diese Probleme von der praktischen Seite her anzufassen, und kündigte die Bildung einer Sonderkommission an, die sich dieser Fragen annehmen soll. Die Diskussion, die sich in der Konferenz entwickelte, ist noch nicht zu Ende geführt worden. Die Konferenz soll ein zweites Mal, und zwar am 10. Januar 1936, zusammentreten. In der zweiten Sitzung soll dann die Kommission gewählt werden.

Tarifsenkungen auf der Eisenbahn.

Vom 15. Dezember ab begann das Verkehrsministerium mit der Durchführung der Tarifsenkung auf den polnischen Staatseisenbahnen. Die Tarifsenkung bezieht sich auf die sogenannten einheimischen Transporte. Bisher wurden folgende Tarife gesenkt: Für alle Zuckersorten um 14 Prozent, für Petroleum für Beleuchtungszwecke um 29 Prozent, für Steinkohle um 19 Prozent (für Transporte nach den Ostgebieten um 31 Prozent, und nach Pommerellen auf der sogenannten Kohlenmagistrale um 25 Prozent), für Kohlenstaub 16 Prozent (nach Pommerellen 23 Prozent), für Braunkohle 20 Prozent, für Koks etwa 17 Prozent, für Holzkohle 30 Prozent und für Torf 30 Prozent.

Noch vor Weihnachten soll die Tarifsenkung für die Transporte von Rohstoffen und Erzeugnissen der Hütten-Industrie bekanntgegeben werden. Gleichzeitig greift eine Tarifsenkung für den Transport von frischen und geräucherten Fischen Platz (etwa 20 Prozent). Der Tarif für den Transport von Vieh und Geflügel ist in der Form geregelt, daß die Senkung bei 30 Prozent beginnt und progressiv steigt. In nächster Zeit sollen die Tarife geregelt werden für den Transport von Brennholz, von unbearbeiteten Holzarten, Grubenholz, Papierholz, Getreide, Hülsenfrüchten (von 10 bis 20 Prozent), Vermahlungsprodukten (20 bis 30 Prozent), Kartoffeln (25 Prozent), Zuckerrüben (15 Prozent), Frischobst, Frischgemüse und Pilze (30 bis 50 Prozent), Futtermittel, Rohleinen, Rohfelle, Speisesalz (10 Prozent), Vieh- und Industriesalz (30 Prozent), Zement, Kalk (10 bis 12 Prozent), Ziegel, Sand, Kies und Lehm etwa 6 Prozent.

Diese Tarife werden stufenweise bis Ende Januar 1936 durchgeführt werden.

Die neuen Ernteschätzungen in Polen.

Nach den neuesten Berechnungen des Warschauer Statistischen Amtes stellte sich die diesjährige polnische Ernte in den fünf wichtigsten Agrarprodukten folgendermaßen dar:

				Im Vergleich zu 1934	Im Vergleich zum Durchschnitt 1930/34
Weizen	rund	20	Mill. Dz.	./. 4,5 Prozent	./. 1,7 Prozent
Roggen	„	66	„ „	+ 1,7 „	+ 1,8 „
Gerste	„	15	„ „	+ 1,5 „	+ 2,0 „
Hafer	„	26	„ „	+ 1,1 „	+ 5,0 „
Kartoffeln	„	318	„ „	./. 4,8 „	+ 3,7 „

Diese Berechnungen sind ebenfalls nur vorläufige und können zu einem späteren Zeitpunkt noch einige Änderungen erfahren. Schon jetzt kann aber festgestellt werden, daß die diesjährige Ernte von den Erträgen der Vorjahre im ganzen gesehen nur wenig abweicht. Erheblicher sind dagegen die Schwankungen der Erträge in den einzelnen Teilgebieten des Landes.

Die Trockenheit im Westen des Landes und der kühle Sommer, sowie der Überfluß an Feuchtigkeit im Osten trugen zu einer erheblichen Verminderung der Erträge in den westlichen Wojewodschaften und teilweise auch in den zentralen und östlichen Wojewodschaften bei. Demgegenüber haben die günstigen atmosphärischen Bedingungen im Süden des Landes ausnahmsweise gute Ernten in den südlichen Wojewodschaften gebracht. Auf diese Weise konnten diese Wojewodschaften die Ausfälle, die in anderen Teilen des Landes sind, in hohem Maße kompensieren.

Polens Getreideausfuhr im 1. Quartal des Wirtschaftsjahres 1935/36.

In den Monaten August, September und Oktober 1935 wurden aus Polen an Getreide ausgeführt: Roggen 454 361 Doppelzentner (in der gleichen Zeit des Vorjahres 1 316 815 Doppelzentner), Weizen 144 481 Doppelzentner (—), Gerste 927 835 Doppelezntner (1 254 650 Doppelzentner), Hafer 272 035 Doppelzentner (87 823 Doppelzentner), Mehl 572 525 Doppelzentner (246 454 Doppelzentner), Malz 18 697 (14 767) Doppelzentner. In diesem Jahre wurden etwa 13 Mill. Zloty an Zollrückerstattungen ausgezahlt, wobei jedoch zu bemerken ist, daß in diesem Jahre auch andere Bodenfrüchte bei der Ausfuhr prämiert werden, die in nicht unerheblichen Mengen zur Ausfuhr gelangten. Die Ausfuhr von Roggen ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres besonders stark zurückgegangen, während Weizen im Vorjahr überhaupt nicht ausgeführt wurde. Die Zunahme der Mehlausfuhr ist vorwiegend auf die Ausfuhr von Futtermehl und grobem Schrottmehl zurückzuführen. Die Ausfuhr von Roggen richtete sich in erster Linie nach Dänemark (46,9 Prozent) und Belgien (27,6 Prozent), während von der ausgeführten Weizenmenge 88 Prozent England abgenommen hat. Von der ausgeführten Gerste hat Belgien 83,3 Prozent abgenommen, ebenso von Hafer 67,9 Prozent.

Das Brauereikartell in Pommerellen aufgelöst.

Unter die im Sinne der Preissenkungsaktion verfügte Auflösung von weiteren 35 Kartellen mit dem 1. Januar 1936 fallen 14 Kartelle der chemischen Industrie, 3 der elektrotechnischen Industrie, 9 der Metallverarbeitung, und 9 der Lebensmittelbranche.

Zur letzten Gruppe gehört auch der Kartellvertrag der 16 Brauereien der Wojewodschaft Pommerellens und des Netzekreises.

Geldmarkt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 20. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80, bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46.94, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58.15, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 20. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.28, 89.46 — 89,10, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,60, 72,75 — 72,45, Holland 359.20, 359,92 — 358.48, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116.60, 116,89 — 116.31, London 26,13, 26,20 — 26,06, Newyork 5,30 3/8, 5,31 1/8 — 5,29 1/8, Oslo 131.15, 131.48 — 130.82, Paris 34,99, 35,06 — 34,92, Prag 21 97, 22,01 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,75, 135,08 — 134.42, Schweiz 172,10, 172,42 — 171,76, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —.— — —.—.

Berlin, 20. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.486—2,490, London 12,245—12,275, Holland 168.28—168.62, Norwegen 61,49 bis 61,61, Schweden 63,14—63,26, Belgien 41.86—41,94, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16.40—16,44, Schweiz 80.66—80,82, Prag 10,29 bis 10,31, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine —,— Zl., Kanada 5.20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26.00 Zl., 100 Schweizer Franken 171,40 Zl., 100 franz. Franken 34.90 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 99,25 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 357,45 Zl., Belgisch Belgas 88,80 Zl. ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 90 to 12.75

Richtpreise:

Weizen	16.50—16.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	12.00—12.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.25—15.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Hafer	13.75—14.25	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Roggenmehl (55%)	17.25—18.00	Roggenstroh, lose	2.40—2.70
Weizenmehl E(0-65%)	25.00—25.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	2.2?—2.45
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	64.00-66.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Schwedenklee	160.00—175.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Senf	36.00—38.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3095.8 to, davon 1118 to Roggen, 320 to Weizen, 345 to Gerste, 90 to Hafer.

Warschau, 20. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,25—19,75, Sammelweizen 18,75—19,25, Roggen I 12,50—12,75, Roggen II 12,25—12,50, Einheitshafer 14,25—14,75, Sammelhafer 13.75—14.25, Braugerste 16.25—17,00, Mahlgerste 14,00—14,50, Grützgerste 13,50—13,75, Speisefelderbsen 20,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,50—22,50, doppelt ger. Seradella 20—21, bl. Lupinen 8,25—8,50, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 42,50—43,50, Winterrübs. 41.50—42,50, Sommerrübsen 41,50—42,50, Leinsamen 32.50—33 50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—130, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 62,00—69,00, Weizenmehl I A 32,00—34,00, B 30,00—32,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00, E 24.00 bis 26,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —.—, D 22.00—23,00, E —.—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 20,00—21,00, Roggenmehl I (0-45%) 20.00—21.00, 0-55% 19,00—20,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 15,00—16,00, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 15,00—16.00, grobe Weizenkleie 10.50—11.00, mittelgr. 9,50—10.00, fein 9.50—10,00, Roggenkleie 8,25—8 75, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2708 to, davon 683 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	230 to	12.30—12.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16.50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	59.00—63.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	13.50—14.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.50—20.00	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	19.00—19.50	Seradella	17.00—19.00
„ I 0-55%	18.50—19.00	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	15.75—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.75—14.25	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	28.50—30.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	9.75—10.25
„ I C 0-55%	26.75—27.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	26.00—27.00	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	25.00—26.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	23.00—24.00	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	22.50—23.50	Rotklee, unger.	85.00—100.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	105.00—125.00
„ II D 45-65%	20.75—21.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II F 55-65%	16.50—17.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Leinkuchen	16.50—17.00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.00—7.50
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50. Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	458 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	147 to
Weizen	103 to	Fabrikkartoff.	30 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Einheitsgerste	30 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	15 to
c) Sammel- „	387 to	Gerstenkleie	15 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	188 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	41 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to		
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	45 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	35 to	Rotklee	6 to	Weißklee	1 to

Gesamtangebot 1698 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 20. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—110, Weißklee 80—100, Schwedenklee 160—180, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 35—40, Wundklee 50—65, Engl. Raygras, hiesiges 60—70, Timothee 20—30, Seradella 20—22, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) 40—50, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—28, Felderbsen 20—23, Senf 34—36, Sommerrübsen 39—42, Winterraps 42—44, Buchweizen 16—20, Hanf 40—46, Leinsamen 37—41, Hirse 18—24, Mohn, blau 55—60, Mohn, weiß 60—65, Lupinen, blau 8—9,50, Lupinen, gelb 10—11 zl.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 21. Dezember. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—130, Weißklee 65—95, Schwedenklee 170—200, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 20—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 65—75, Timothee 20—25, Seradella 18—23, Sommerwicken 20,50—21 50, Peluschken 21—24, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 26—30, Folgererbsen 19—22, Felderbsen 20—24, Winterraps neu. Ernte 42—45, Sommerrübsen 42—45, Leinsamen —,—, Leinsaat neuer Ernte 36—38, Blaumohn 60—65, Weißmohn 70—80, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 10—12, blaue Lupinen 9—10, Senf 32—36.